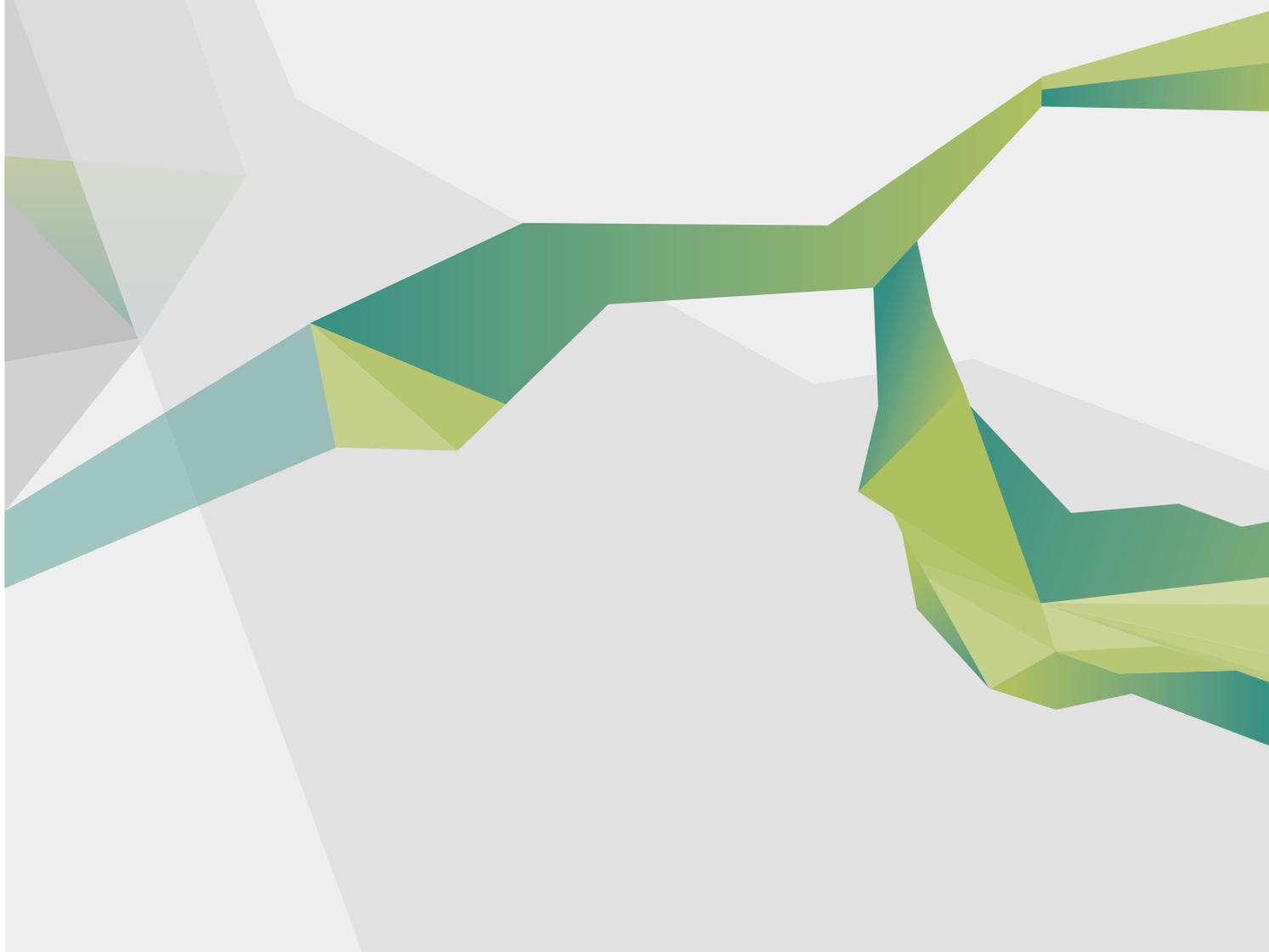


Stadt Ulm

ulm

NEUE LEBENS-RÄUME
FÜR KULTUR UND
NATUR – **DIE**
BUNDESFESTUNG
ULM

Bewerbung zur
Landesgartenschau 2026–2030



NEUE LEBENSÄÄUME
FÜR KULTUR UND
NATUR – DIE
BUNDESFEÄTUNG
ULM Bewerbung zur
Landesgartenschau 2026–2030

Stadt Ulm

ulm

Die einzigartige Struktur und die herausragende historische Bausubstanz der Bundesfestung ist im Stadtraum bislang leider viel zu schlecht wahrnehmbar. Mit der Landesgartenschau bietet sich die Chance, die Festungsanlage von europäischem Rang für die Ulmerinnen und Ulmer wieder sichtbar zu machen, sie in die Alltagswege zu integrieren und im Bewusstsein der Stadtgesellschaft stärker zu verankern. Ulm gewinnt damit – neben dem Münster – ein weiteres Alleinstellungsmerkmal.



Tim von Winning

Bau- und Umweltbürgermeister

Inhalt

	Vorwort	05
1	Zielsetzung einer Landesgartenschau	06
2	Bestandsanalyse – Geschichte, Ist-Zustand und Ausblick	10
3	Defizite, Chancen und Entwicklungsziele	20
4	Bürger- und Akteursbeteiligung – Rückhalt in der Stadt	28
5	Ziele der Landesgartenschau	30
6	Konzeption der Daueranlage und Kernbereiche der Landesgartenschau	31
7	Konzeption der flankierenden Maßnahmen	52
8	Konzeption der Ausstellung	54
9	Geschätzte Investitionen	58
10	Langfristige Nutzungen	60



Gunter Czisch

Oberbürgermeister der Stadt Ulm

Vorwort

Ulm, die immer noch stolze ehemalige Reichsstadt an der Donau, nimmt ihre Besucher durch das spannende Nebeneinander von historischen Bauten und moderner Architektur immer wieder für sich ein. Die Bundesfestung, Europas größte Festungsanlage, ist bislang seltener das Besichtigungsziel. Auch für die Ulmerinnen und Ulmer hat sie noch nicht die Bedeutung, die ihr aufgrund ihrer einzigartigen Baukunst und der exponierten Lage im Stadtraum zuteil werden sollte.

Städtebauliche Bezüge sind oft gestört, Außenforts liegen teilweise versteckt, und die Glacisanlagen können aufgrund der Verkehrsbelastung nicht richtig genutzt werden. So ist die Bundesfestung im Bewusstsein der Ulmerinnen und Ulmer nur am Rande verankert. Dabei bieten die riesigen Freiflächen und gewaltigen Mauerwerksbauten ein großartiges Potenzial für neue Grünraumverknüpfungen, Stärkung der Biodiversität, wohnungsnaher Erholung und vielfältige kulturelle Nutzungen.

2030 werden wir das 50-jährige Jubiläum der ersten Landesgartenschau in der Friedrichsau Ulm feiern, die mit dem Fort Friedrichsau ebenfalls einen Teil der Bundesfestung darstellt. Es wäre uns eine außerordentliche Ehre, dieses Jubiläum als eine erneute Landesgartenschau in Ulm feiern zu dürfen. So könnte sich der grüne Ring um die Innenstadt nach fünfzig Jahren schließen – sowohl räumlich mit den Glacisanlagen als auch inhaltlich mit dem Jubiläum. Eine Landesgartenschau bietet die einzigartige Chance, Ulm von einer ganz neuen Seite kennenzulernen – für alle Besucherinnen und Besucher aber auch für die Ulmerinnen und Ulmer.

Noch ist das Westglacis vom Verkehr gezeichnet, doch bis 2030 sollen die Glacisanlagen wieder von der Bürgerschaft „zurückerobert“ werden. Ulm hatte schon immer den Mut, ungewöhnliche Antworten auf schwierige Fragen zu finden. Eine Landesgartenschau bietet den Raum für Experimente und innovative Lösungen, die es zu erstreiten gilt. Diesen Raum wollen wir nutzen, das wollen wir ausprobieren und verwirklichen. Die Bürgerinnen und Bürger, die vielen Vereine und Initiativen, die heute schon die Bundesfestung beleben und nicht zuletzt ein einstimmiger Gemeinderat werden sich mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in das Projekt Landesgartenschau einbringen.

Oberbürgermeister der Stadt Ulm



Gunter Czisch

1

Zielsetzung einer Landesgartenschau

Tradition trifft Moderne: Die Ulmer trauen sich was. Sie bauten das ehrwürdige Ulmer Münster mit dem höchsten Kirchturm der Welt und sind seit dem Mittelalter Meister im Festungsbau. Große Infrastruktur holten sie in die Stadt, nicht nur die Eisenbahn, sondern auch die breiten Schnellstraßen. Sie bewiesen auch den Mut, sich den Herausforderungen großer innerstädtischer Infrastrukturen zu stellen. Dies verdeutlicht exemplarisch die städtebauliche Neuordnung der Neuen Mitte, in der durch eine reduzierte

Verkehrsführung neuer öffentlicher Freiraum entstand. Behutsam ergänzte neuzeitliche Bauten verbinden Traditionelles und Modernes in spannender Weise miteinander.

Aufbauend auf dieser Tradition und diesem Mut möchte die Stadt Ulm sich der stattlichen Bundesfestung mit ihren vielen Forts, Mauern und Erdwällen widmen. Dazu greift sie bestehende Konzepte und Verbesserungsmaßnahmen auf, bündelt diese und führt sie in einer Landesgartenschau im Jahre 2030 zusammen.

Die Bundesfestung Ulm ist, neben den vier anderen Bundesfestungen Landau, Luxemburg, Mainz und Rastatt, Europas größte Festungsanlage. Trotz ihrer beeindruckenden Größe und ihrer möglichen Potenziale kommt der Festungsanlage nicht die entsprechende Bedeutung und Aufmerksamkeit in der Stadt zu. Städtebauliche Bezüge zwischen Innenstadt und Wilhelmsburg sind nicht erlebbar, Außenforts und Glacisanlagen sind kaum im öffentlichen Raum präsent und nur am Rande im Bewusstsein der Ulmerinnen und Ulmer verankert. Die riesigen Flächen und gewaltigen baulichen Anlagen bieten ein vielfältiges Potenzial für Freiflächen, landschaftsräumliche Vernetzungen, stadträumliche Verknüpfungen und neue Nutzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Bundesfestung als eines der identitätsstiftenden Elemente der Stadtstruktur herauszuarbeiten.



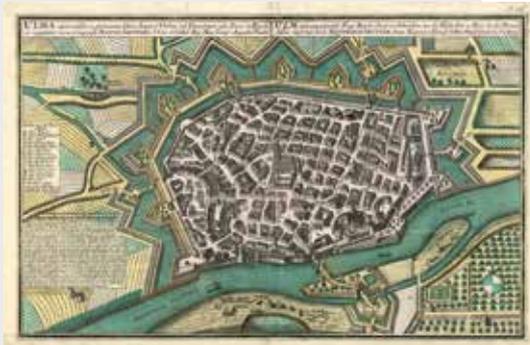
Neue Mitte,
Kunststalle Weishaupt



Die Wilhelmsburg von oben
mit Blick auf die Stadt

Das Konzept verfolgt eine Öffnung und Integration der Bundesfestung in die Alltagswege der Ulmer Bürgerschaft. Dabei wird die Sichtbarkeit und Wahrnehmung im Stadtbild erhöht, Bauwerke und Freiräume werden besser erschlossen und miteinander verknüpft. Wallanlagen, Gräben und versteckte Grünflächen innerhalb der Glacisanlagen zeigen sich künftig exponierter. Ein wesentlicher Baustein der Bewerbung ist die Neuinterpretation und Umnutzung eines Ortes der Verteidigung, Abschottung und Ausgrenzung in einen Ort des Miteinanders, der Begegnung und Verflechtung sowie des gemeinschaftlichen Handelns. Die einzelnen Festungsbestandteile sind wie an einer Perlenkette aufgereiht erlebbar, wobei ein historisches Ensemble erfahrbar wird, das mehr ist als die Summe seiner Einzelteile.

Dieses Ensemble soll in seinem Gesamtzusammenhang erkennbar und erlebbar werden und im Rahmen der Landesgartenschau mit stadt- und landschaftsstrukturellen Aufwertungen verknüpft werden. Neue Wege und Brücken überwinden Barrieren und Zäsuren und verknüpfen die Stadtteile besser miteinander. Gut erreichbare und zugängliche Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Die Landesgartenschau ist als ganzheitlicher und integrativer Bestandteil der Gesamtstadtentwicklung zur Verbesserung der Lebensqualität in Ulm zu verstehen, sie ermöglicht eine fundamentale „Stadtreparatur“.



Ulm als Reichsstadt um 1700



Bundesfestung Ulm, um 1850

854

1200

1700

1800

Erste Erwähnung der Stadt

Bau der Bundesfestung



Bundesfestung Ulm, 1883



Frauenstraße, 1907



Neue Straße, heute



Neue Straße, um 1970



Landesgartenschau 1980

1970

2002

2017

2030

Umgestaltung Neue Mitte

Bewerbung zur Landesgartenschau



Das zerstörte Stadtzentrum, 1954



Friedrichsau, heute



Fort Albeck, um 1960

2 Bestandsanalyse – Geschichte, Ist-Zustand und Ausblick

Allein 125.000 Einwohner hat Ulm, zusammen mit Neu-Ulm wohnen, leben und arbeiten etwa 17.000 Menschen links und rechts der Donau. Damit bilden die beiden Städte den kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt für die ganze Region zwischen Allgäu, Bodensee und Schwäbischer Alb. Die im Jahre 854 erstmals als ‚Hulma‘ erwähnte Ansiedlung war bereits 1376 als Freie Reichsstadt die anerkannte Führerin des Schwäbischen Städtebundes.



Innenhof der Wilhelmsburg

Seit dem 14. Jahrhundert zählte sie zu den mittelalterlichen Großstädten und wurde führendes Kunst- und Wirtschaftszentrum. Wie heute noch lag die Stadt im Schnittpunkt europäischer Fernverbindungen, was sie zur Handelsmetropole aufsteigen ließ.

Der Pioniergeist der Bürgerinnen und Bürger hat sich bis in die Neuzeit herübergerettet. Beispiele dafür sind Albrecht Ludwig Berblinger, der Schneider von Ulm, der 1811 mit seinem Hängegleiter die ersten ernsthaften Flugversuche unternommen hatte. Außerdem Albert Einstein, der 1879 in Ulm geboren wurde und der Neu-Ulmer Hermann Köhl, der als erster Mensch 1928 den Nordatlantik in Ost-West-Richtung überflog. Dazu gehören aber auch die ehemalige Hochschule für Gestaltung (1955–1968) als weltbekannte Design-Ausbildungsstätte und die Universität mit dem Science Park als Schwerpunkte der Wissenschaftsstadt. Ulm/Neu-Ulm ist seit Jahr und Tag ein bedeutsamer Wissenschafts- und Produktionsstandort. Weit über siebentausend Firmen beliefern nationale und internationale Märkte. Zum Beispiel mit Omnibussen, Lastwagen, Feuerwehrautos, Anlagen für die keramische Industrie, Pistenbullys, Gartengeräten, Medikamenten usw. Mit der noch jungen Universität und der Wissenschaftsstadt wurde der Begriff „Technologietransfer“ mit Leben erfüllt: Wissenschaft und Wirtschaft befruchten sich gegenseitig.

Rechts oben Der Blick von der Wilhelmsburg auf die Stadt ist die Belohnung für den Weg auf den Michelsberg



Steckbrief **Ulm**

Regierungsbezirk	Tübingen
Höchster Geländepunkt	645,8 m NN
Niedrigster Geländepunkt	458,5 m NN
Fläche	118,69 km ² = 11.869 ha
Landwirtschaftliche Flächen	5.201,3 ha
Wald	2.291,3 ha
Bebaute Flächen	2.197,5 ha
Verkehrsflächen	1.237,8 ha
Öffentliche Grünflächen	173,59 ha
Landschaftspflegeflächen	138,00 ha
Einwohner	124.770 (31.12.2016)
Bevölkerungsdichte	1033 Einwohner je km ²
Erwerbstätige – Einpendler	58,853
Erwerbstätige – Auspendler	17.565
Letzte Landesgartenschau	1980
Betten in Beherbergungen	3.503

Die Bundesfestung

Die Bundesfestung Ulm wurde 1842–1859 vom Deutschen Bund als polygonaler Festungsring zur militärischen Absicherung erbaut. Sie sollte als verschanztes Lager für bis zu 100.000 Soldaten dienen. Sie war als Rückzugsort und als zentrale Festung zur Sicherung ganz Süddeutschlands gedacht. Maßgeblich für den Bau der Festung waren die Erfahrungen der Napoleonischen Kriege und die Sorge vor erneuten französischen Angriffen.

Die Bundesfestung besteht aus einer ovalen Hauptumwallung und den vorgelagerten Außenforts. Diese sollten Angreifer schon weit vor der Hauptumwallung aufhalten. Die Umwallung war wiederum in einzelne Werke unterteilt. Rings umschlossene und damit eigenständige Kernwerke wechseln sich mit schwächeren Verbindungslinien ab. Die Kernwerke oder Bastionen hätten daher längeren Widerstand leisten können. Letzter Rückzugsort der Festung ist

die Wilhelmsburg auf dem Michelsberg, zu deren Schutz die Wilhelmsfeste nördlich vorgelagert ist. Beide zusammen bilden die Zitadelle. Das Ausgreifen der Festung auf beide Seiten der Donau schützte den Flussübergang.

Trotz mehrerer militärischer Konflikte in kritischer Lage kam es nie zu einem Angriff auf die Ulmer Bundesfestung. Die Festung verlor ihre Bedeutung schnell wieder durch die rasante Entwicklung der Geschütztechnik. So war es möglich, ab 1904 große Teile der Hauptumwallung für die zu dieser Zeit nötige Stadterweiterung abzubrechen. Im Zweiten Weltkrieg fungierten viele Festungsteile als Luftschutzbunker, nach 1945 dienten sie vielfach als Wohnung für ausgebombte Ulmer, als Produktionsstätte oder als Flüchtlingslager.

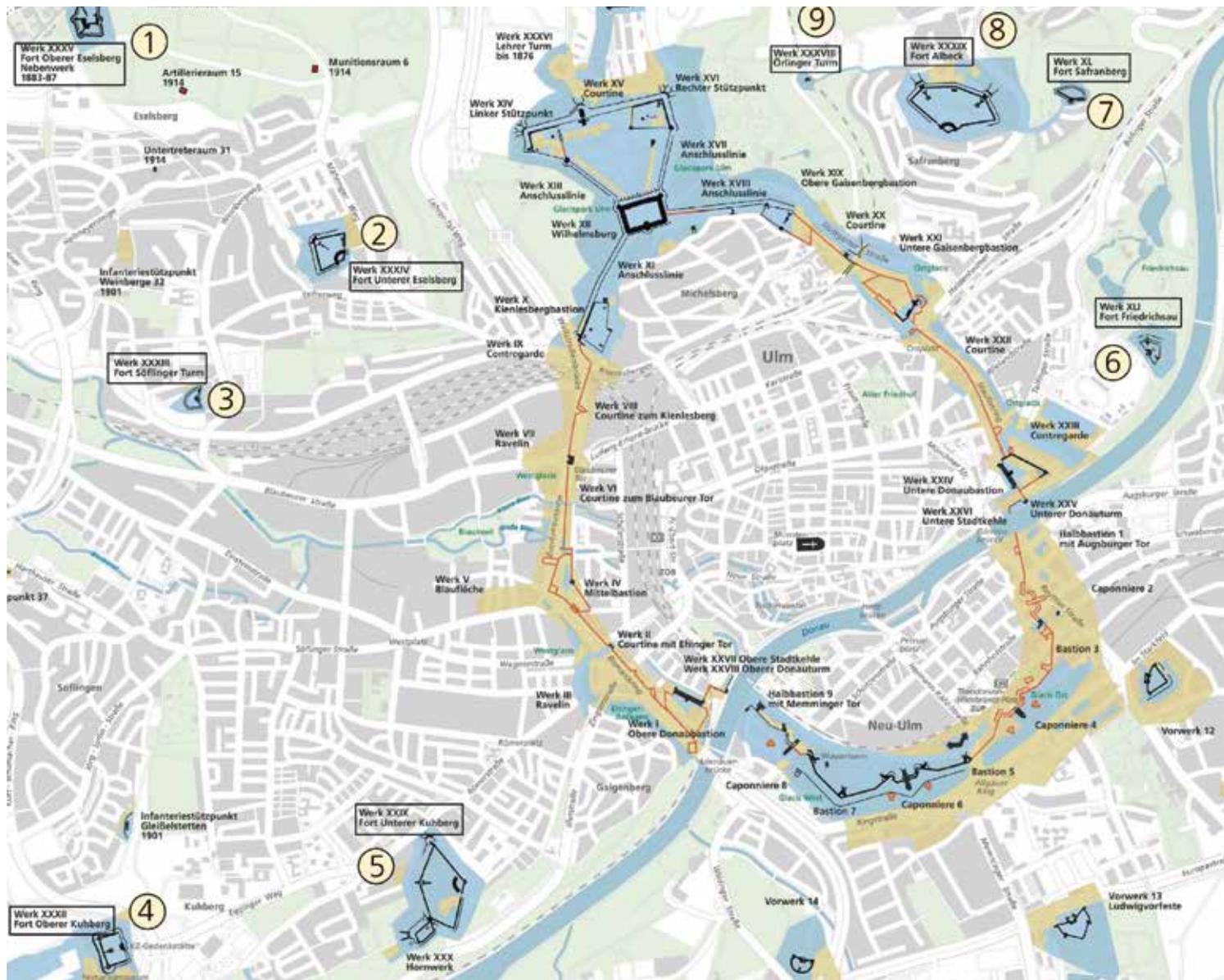
Noch bis in die 1960er Jahre wurden unter der damaligen Prämisse der autogerechten Stadtentwicklung viele Anlagenteile abgebrochen oder wie das Blaubeurer Tor



Historische Bundesfestung 1883



Sanierungsarbeiten des Förderkreis Bundesfestung e. V.



Heutiger Zustand der Bundesfestung
 Blau im Originalzustand
 erhaltene Festungsbereiche
 Beige zerstörte und verschüttete
 Festungsbereiche

durch die neue B10-Brücke überbaut. Doch langsam änderte sich das kritische Bewusstsein für den Wert des immer noch in vielen Teilen bestehenden Ensembles. Ulmer Bürgerinnen und Bürger setzten sich vehement für den Erhalt ein. Der 1974 gegründete Förderkreis Bundesfestung Ulm e.V. konnte durch tatkräftige Arbeit und Information maßgeblich dazu beitragen, dass die Werke Stück für Stück restauriert wurden. Durch die ehrenamtliche Arbeit des Vereins wurde insbesondere das Fort Oberer Kuhberg vor dem Verfall gerettet und zu einem Festungsmuseum ausgebaut.

Die Bundes- und Reichsfestung Ulm ist heute Deutschlands größtes erhaltenes Festungsensemble und hat eine weit über Ulm hinausgehende Bedeutung als einzigartiges historisches Monument. Die Ulmer Festungswerke zeigen den Festungsbau an der geschichtlichen Nahtstelle zwischen traditionellem Mauerwerksbau und industrieller Fertigung. Sie ist zugleich das einzige große Bauwerk, das heute noch an den 1815–1866 bestehenden Deutschen Bund erinnert.

59 Vereine in den Festungsanlagen

Vereine in der Bundesfestung

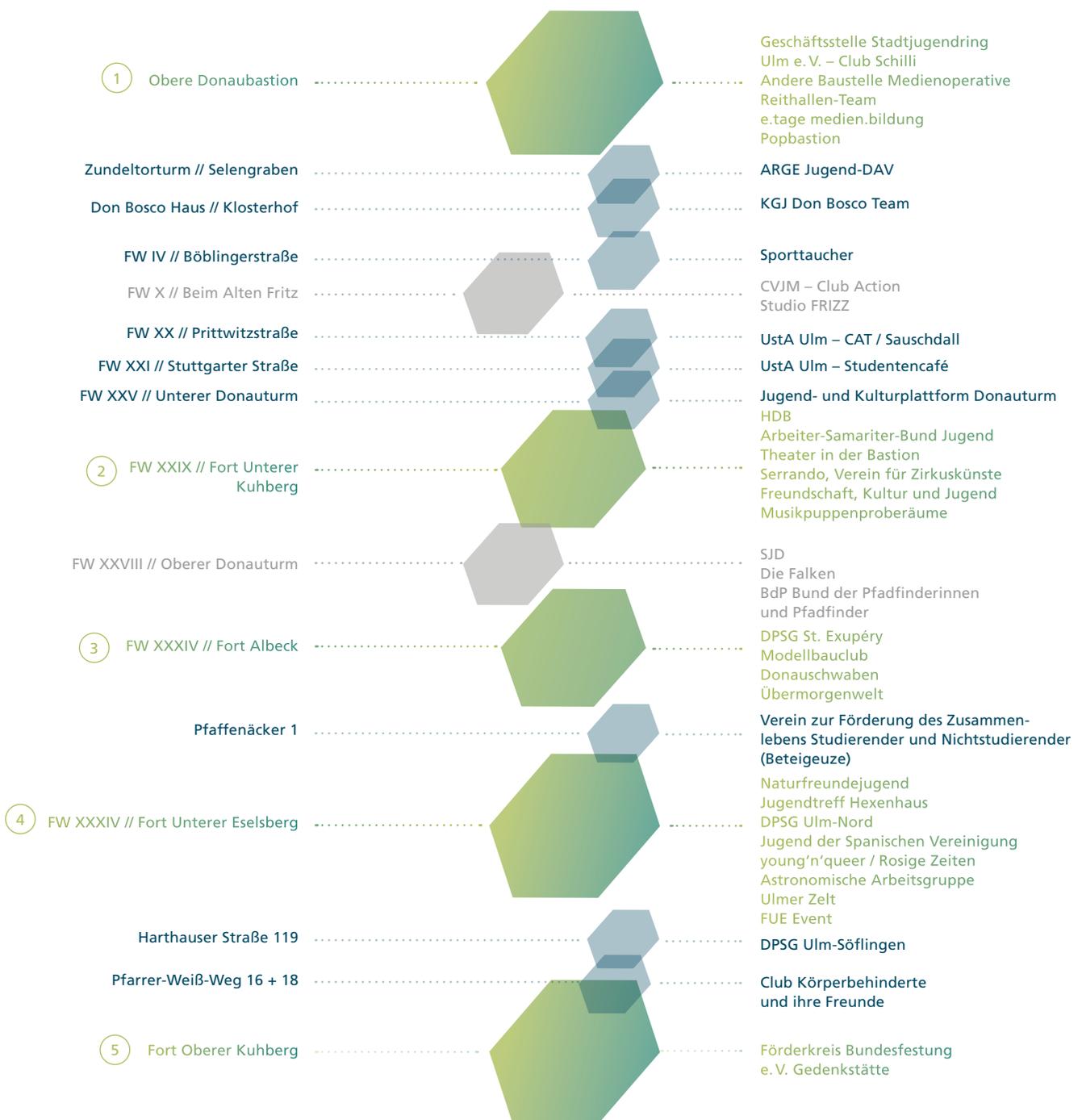
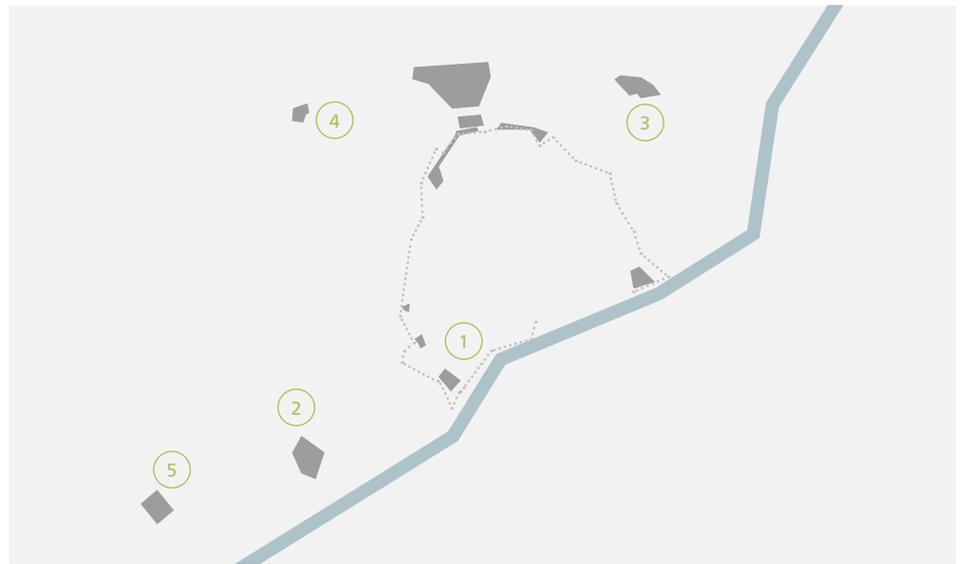
Heute prägt eine lebendige, kulturelle und zumeist öffentliche Nutzung das Erscheinungsbild der Festung. Gerade die großen Reduits sind Heimat für zahlreiche Initiativen, Vereine und Kulturschaffende. Viele Werke sind damit öffentlich zugänglich und Teil des städtischen Lebens – die Ulmer Bürgerinnen und Bürger haben ihre Festung mehr und mehr für sich erobert.

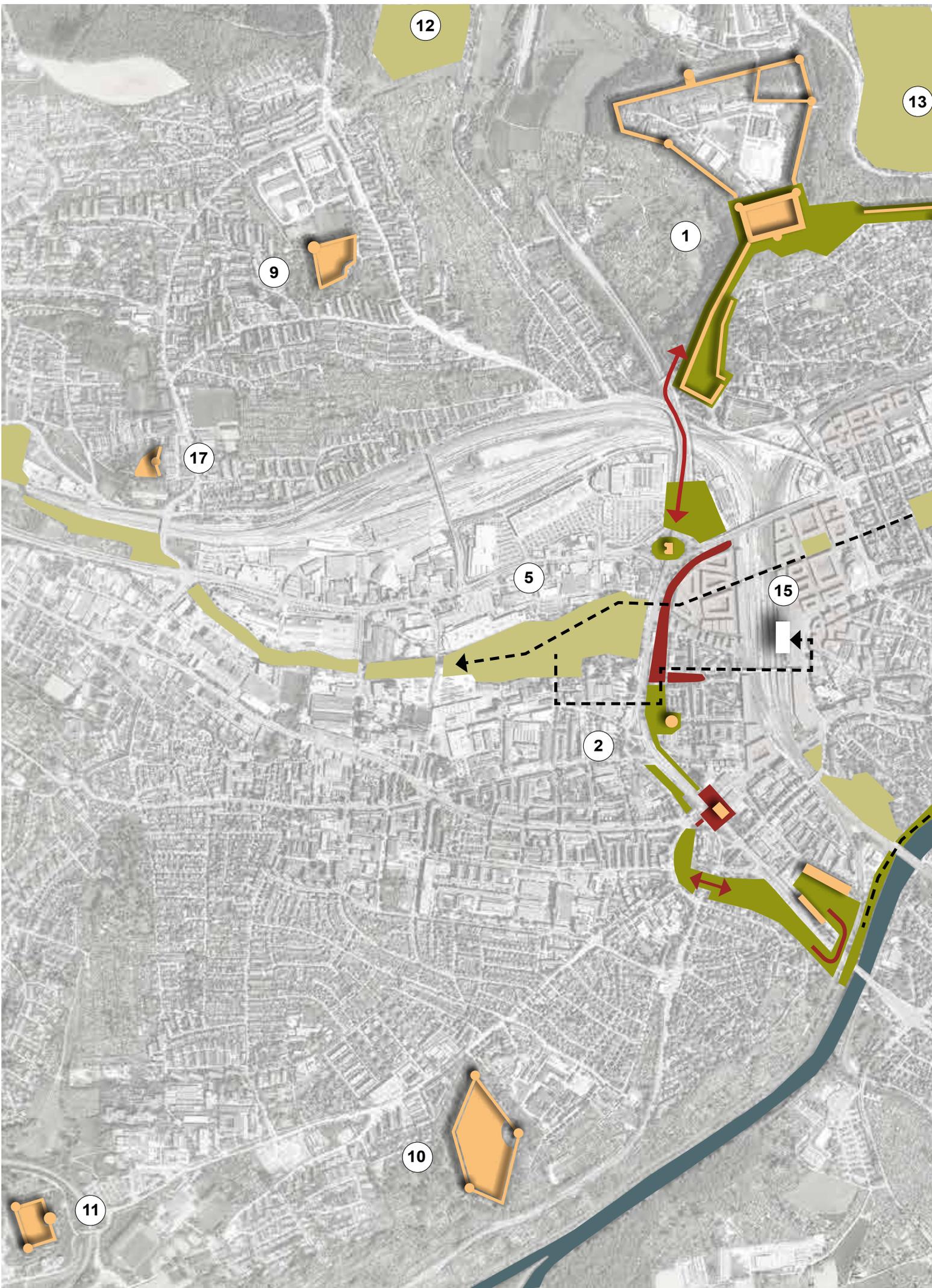
Rechts Club Action in der Bundesfestung
Unten Kienlesbergbastion



Sommer-Veranstaltung
in der Bundesfestung

Vereine, die in der Bundesfestung ansässig sind und ihre Position





Innerstädtische Grünflächen



- 1 Wilhelmsburggelände
- 2 Westglacis
- 3 Ostglacis
- 4 Donaupromenade
- 5 Blaupark
- 6 Friedrichsau
- 7 Innenstadt/Münster
- 8 Fort Albeck
- 9 Fort Unterer Eselsberg
- 10 Fort Unterer Kuhberg
- 11 Fort Oberer Kuhberg
- 12 Botanischer Garten
- 13 Friedhof
- 14 Glacispark Neu-Ulm
- 15 Hauptbahnhof
- 16 Örlinger Turm
- 17 Fort Söflinger Turm
- 18 Fort Friedrichsau

Grünstruktur

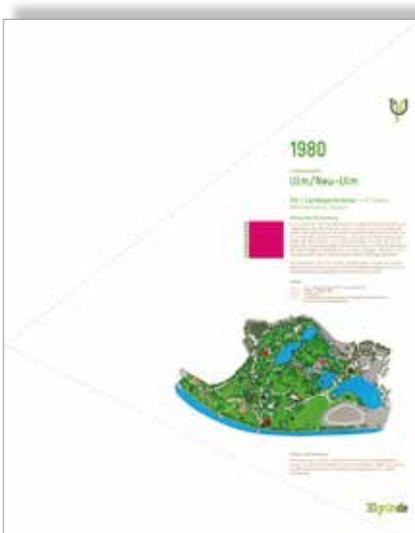
Ulm liegt an der Nahtstelle der Landschaftsräume Schwäbische Alb und Schwäbisch-Bayerische Hochebene, die durch die Donau getrennt werden. Entsprechend wird die Topographie des Stadtgebietes durch den Südfall der Schwäbischen Alb und den Zusammenfluss von Donau, Iller und Blau bestimmt. Diese drei Talräume stellen zusammen mit den Albrandseitentälern Schammental, Lehrer Tal und Örlinger Tal das Grundgerüst der Ulmer Landschaft dar. Die radial angeordneten Grünzüge entlang der eingeschnittenen Ulmer Täler fächern sich um den kompakten Stadtkern auf und sind wichtige Naherholungsräume und Frischluftlieferanten. Die innerstädtischen Parks Alter Friedhof und Karlsplatz sind ergänzende Trittsteine im Ulmer Grünsystem.

Die Donau ist das „blau-grüne Rückgrat“ der Stadt und gleichzeitig Bindeglied zwischen Stadt- und Landschaftsraum. Die Uferbereiche sind Teil der regionalen und überregionalen Grün- und Freiraumvernetzung. Angebunden an die ringförmigen Grünanlagen des Glacis und an die Friedrichsau, die größte Parkanlage der Stadt, ist das Donauufer der wichtigste Naherholungsraum.

In der Peripherie soll neben dem Grüngürtel der Glacisanlagen ein weiterer, äußerer Ring entstehen, der die radial verlaufenden Talachsen durch grüne Bänder verknüpft und die innerstädtischen Grünzonen besser mit der freien Landschaft vernetzt.

In direkter Lage an der Donau und mit Verknüpfungen zu den Glacisanlagen ist die Friedrichsau die grüne Lunge Ulms. 1980 fand mit großem Erfolg die erste – auch länderübergreifende – Landesgartenschau Baden-Württembergs und Bayerns in der Friedrichsau statt. Es entstand ein vielfältig genutzter Landschaftspark, der sich bis heute zunehmender Beliebtheit erfreut. Als größter innerstädtischer Park ist die Friedrichsau neben dem Donauufer das für die Ulmer Bevölkerung wichtigste Naherholungsgebiet.

Die Ulmer Grünplanung blickt auf eine lange Tradition zurück. 1954 legte der damalige Leiter des Ulmer Gartenbauamtes, der renommierte Landschaftsarchitekt Professor Günther Grzimek, eine erste Gesamtgrünplanung der Stadt Ulm vor. Diese Konzeption war Motor und zugleich Richtschnur für die weitere städtebauliche Planung, die ab 1974 in einem ersten Flächennutzungsplan zusammengefasst wurde. Der aktuelle Flächennutzungsplan bewahrt diese freiraumplanerischen Grundlagen und ergänzt sie um Entwicklungsmaßnahmen in der freien Landschaft.



Oben Landesgartenschau 1980

Links Bewerbung zur Landesgartenschau 1980



Grünflächenplan 1954 (Grizmek)



Parkanlage Friedrichsau
heute

3 Defizite, Chancen und Entwicklungsziele

Aufgrund der Lage zwischen dem Höhenzug der Schwäbischen Alb und der Donau, die auch die Landesgrenze zu Bayern bildet, musste Ulm sein Stadtwachstum an die einschränkenden topografischen Verhältnisse anpassen. Neben den natürlichen Barrieren im Norden und Süden der Stadt entstanden vor allem durch die Eisenbahn und die Schnellstraße B10 zusätzliche Zäsuren, die eine Durchgängigkeit und Verknüpfung innerhalb der Stadt in Ost-West-Richtung stark beeinträchtigen.

Die Ulmer Stadtentwicklung setzt deshalb seit langem auf eine flächensparende Innenentwicklung, die Ulm zu einer sozial und funktional gemischten Stadt der kurzen Wege machen soll. In den nächsten fünf Jahren sollen 3.500 Wohnungen errichtet werden, davon 30 % öffentlich geförderter Wohnungsbau sowie 80 % in der Innenentwicklung, langfristig allein davon 800 im innenstadtnahen Dichterviertel. Ein wichtiger Grund für die Innenentwicklung ist neben der Schonung natürlicher Ressourcen auch der Abbau von Umweltbelastungen durch den Verkehr (z. B. Lärm, Luftverunreinigungen). Bereits seit 1994 entwickelt die Stadt Ulm ein kommunales Energiekonzept. Die 2008 beschlossene Umwelt-Leitlinie Energie schreibt anspruchsvolle Ulmer Energiestandards fest. Ulm setzt außerdem verstärkt auf regenerative Energien und steht auf dem ersten Platz der Solarbundesliga in der Kategorie Großstadt.



Blick von der Wilhelmsburg auf die Innenstadt mit Münster und Theater

City-Bahnhof

Als Reaktion auf das Projekt der Deutschen Bahn zum Ausbau der Schnellbahntrasse zwischen Stuttgart und Ulm und dem zu erwartenden Entwicklungsdruck infolge der wesentlich verbesserten Anbindung an die Metropolregion Stuttgart hat die Stadt Ulm im Jahr 2007 das Stadtentwicklungsprojekt „Citybahnhof Ulm“ ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist es, die daraus entstehenden Impulse für die Stadtentwicklung proaktiv aufzugreifen und bislang untergenutzte Quartiere im Bahnhofsumfeld aufzuwerten bzw. neu zu entwickeln. Zudem soll die Infrastruktur im Bahnhofsumfeld Zug um Zug modernisiert und an die zu erwartenden Bedürfnisse angepasst werden.

Im Zentrum des Projekts stehen der Ulmer Hauptbahnhof und dessen Einbindung in sein unmittelbares Umfeld. Derzeit werden auf dem Bahnhofplatz gleichzeitig eine neue Straßenbahntrasse mit zentraler ÖPNV-Haltestelle sowie eine Tiefgarage für ca. 540 Fahrzeuge inklusive einer neuen Passage zwischen Innenstadt und Hauptbahnhof errichtet. Der Neubau eines zentralen Omnibusbahnhofs und eines Fahrradparkhauses sowie die grundlegende Neugestaltung der Platzoberfläche sind bereits in Vorbereitung. Perspektivisch soll auch das Bahnhofsgebäude neu errichtet und funktional noch besser mit den umliegenden Quartieren verknüpft werden.



Neue Entwicklungsschwerpunkte rund um den Bahnhof korrespondieren mit einem Gartenschaugelände im Glacisring und einer neuen Ost-West-Verknüpfung der innerstädtischen Grünflächen.

Sedelhöfe

Östlich des Bahnhofplatzes grenzt das Großprojekt der Sedelhöfe unmittelbar an die beschriebenen öffentlichen Infrastrukturmaßnahmen an. Bei den Sedelhöfen handelt es sich im Kern um ein privates Einzelhandelsprojekt. Im Unterschied zu herkömmlichen introvertierten und monostrukturellen Konzepten bestehen die Sedelhöfe aus vier in den vorhandenen Stadtkörper eingebundenen Häusern. Alle Einzelhandelsflächen orientieren sich zum öffentlichen Raum und werden von dort erschlossen. Die Einzelhandelsflächen reichen maximal bis zum 2. Obergeschoss. Die darüber liegenden Geschosse sind sonstigen Gewerbe- bzw. Wohnnutzungen vorbehalten.

Theaterviertel

Nordöstlich des Hauptbahnhofs befinden sich im sogenannten Theaterviertel weitere mittelfristige Optionen für die Stadtentwicklung. Ferner stehen im Umfeld der Gleisanlagen nach Abschluss der Bauarbeiten für die Neubaustrecke Stuttgart-Ulm umfangreiche Flächen der Deutschen Bahn für eine städtebauliche Entwicklung zur Verfügung, auf die sich das mögliche Gartenschaugelände ausdehnen kann.

Einst gegen den Feind im Westen gebaut, zum Glück dafür nie gebraucht, nach dem 2. Weltkrieg Stück für Stück von der Jugend, für die Arbeit mit Kindern und für die Kultur erobert, bietet die Bundesfestung die einzigartige Möglichkeit, ein tolles Mehrgenerationenprojekt aus der Landesgartenschau zu entwickeln. „2030 lässt uns träumen – eine Gartenschau mit Jugendräumen“

Tobias Schmid

Stadtjugendring Ulm e. V.



Wir sind Kulturdenkmal-Enthusiasten. Für uns bedeutet die Landesgartenschau eine Chance der nachhaltigen Instandsetzung vernachlässigter Teile und eine wunderbare Möglichkeit, die Bau- und Nutzungsgeschichte der Bundesfestung einem größeren Publikum nahe zu bringen. Wichtig ist uns der sorgfältige Umgang mit diesem einzigartigen baulichen Erbe.

Matthias Burger

1. Vorsitzender des Förderkreis Bundesfestung Ulm e.V.



Dichterviertel

Westlich des Hauptbahnhofs und der Gleisanlagen entwickelt die Stadt Ulm aktuell auf fast 7 ha einen neuen, urbanen Stadtbaustein, das sogenannte Dichterviertel. Dabei handelt es sich um ein bislang untergenutztes Stadtquartier in Insellage zwischen breiten Verkehrsstrassen, jedoch mit großem Potenzial als innerstädtischer Wohn- und Arbeitsstandort. Das Dichterviertel mit dem Glacispark bildet die Schnittstelle der städtebaulichen Entwicklung vom Bahnhof zur Weststadt und zum Blaupark.

Weststadt

Die Weststadt bildet schon seit vielen Jahrzehnten einen der am dichtesten bebauten Bereiche der Stadt. Innerstädtisches Wohnen, eng verbunden mit einer intensiven gewerblichen Nutzung, bildet hier die Grundlage für einen gewachsenen nutzungsgemischten Stadtteil. Konversionen und Nachverdichtungen haben in der Vergangenheit – nach Rückgängen in der Mitte der 1990er-Jahre – zu einem Zuwachs der Bevölkerung geführt. Die historisch geringe Ausstattung mit öffentlichen Freiräumen und Grünflächen konnte auch über ein längerfristiges Städtebauförderprojekt noch nicht ausreichend kompensiert werden. Neben einer Lärmbelastung durch die großen Verkehrsachsen sowie der daraus resultierenden Luftschadstoffbelastung ist auch die Aufheizung im Sommer ein relevantes klimatisches Thema. Die Ehinger Anlagen sind derzeit für einen längeren Aufenthalt zu laut.



Rahmenplan Dichterviertel

Neue Straßenbahnlinie 2

Das bedeutendste und ambitionierteste Infrastrukturprojekt der Stadt Ulm ist der Neubau der Straßenbahnlinie 2 vom Kuhberg im Westen bis in die Wissenschaftsstadt im Norden Ulms. Als öffentliches und umweltfreundliches Verkehrsmittel verbindet sie wesentliche Entwicklungsschwerpunkte der Ulmer Stadtentwicklung mit dem Hauptbahnhof und dem Ehinger Tor. Im Verkehrsverbund bildet die Linie 2 ein wichtiges Glied in der Verknüpfung mit der künftigen regionalen S-Bahn und dem überregionalen Zugverkehr („ICE-Neubaustrecke“). Die zum Betrieb der Bahn benötigte Energie wird zu 100 Prozent Naturstrom sein. Baubeginn war im Herbst 2015, die Inbetriebnahme erfolgt im Dezember 2018.

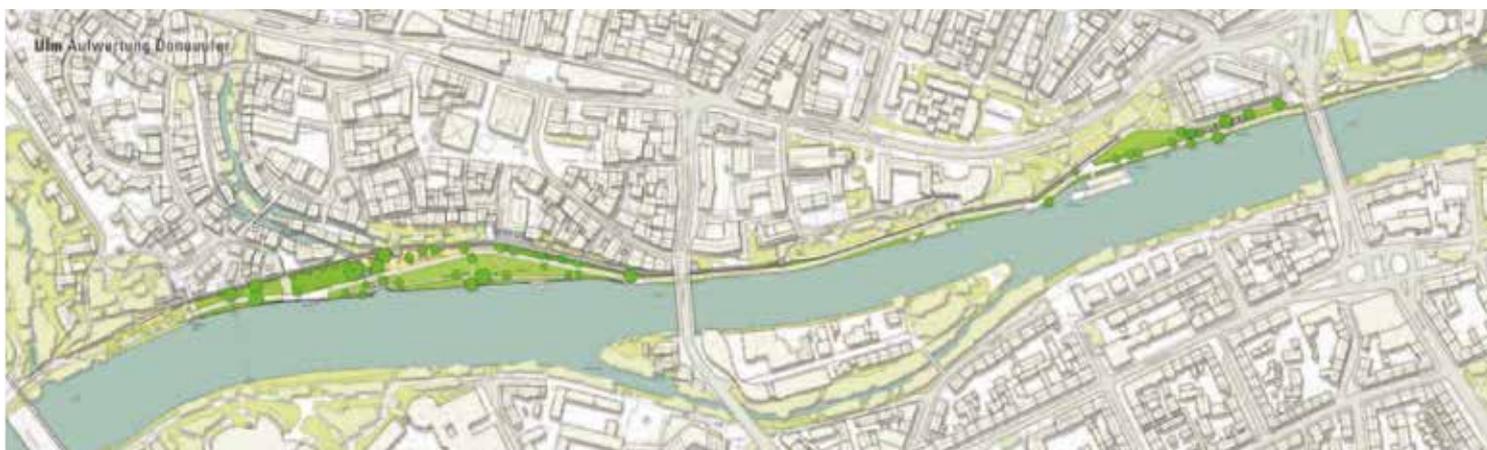
Landschaftsplanerische Ziele

Ulm ist mit 125.000 Einwohnern eine prosperierende Stadt. Durch bauliche Aktivitäten und die steigende Anzahl von Nutzern geraten die Ulmer Parkanlagen zunehmend unter Druck und sind an der Grenze zur Überforderung. Deshalb ist es das übergeordnete Ziel, diese zu schützen, zu vernetzen und weiter zu entwickeln.

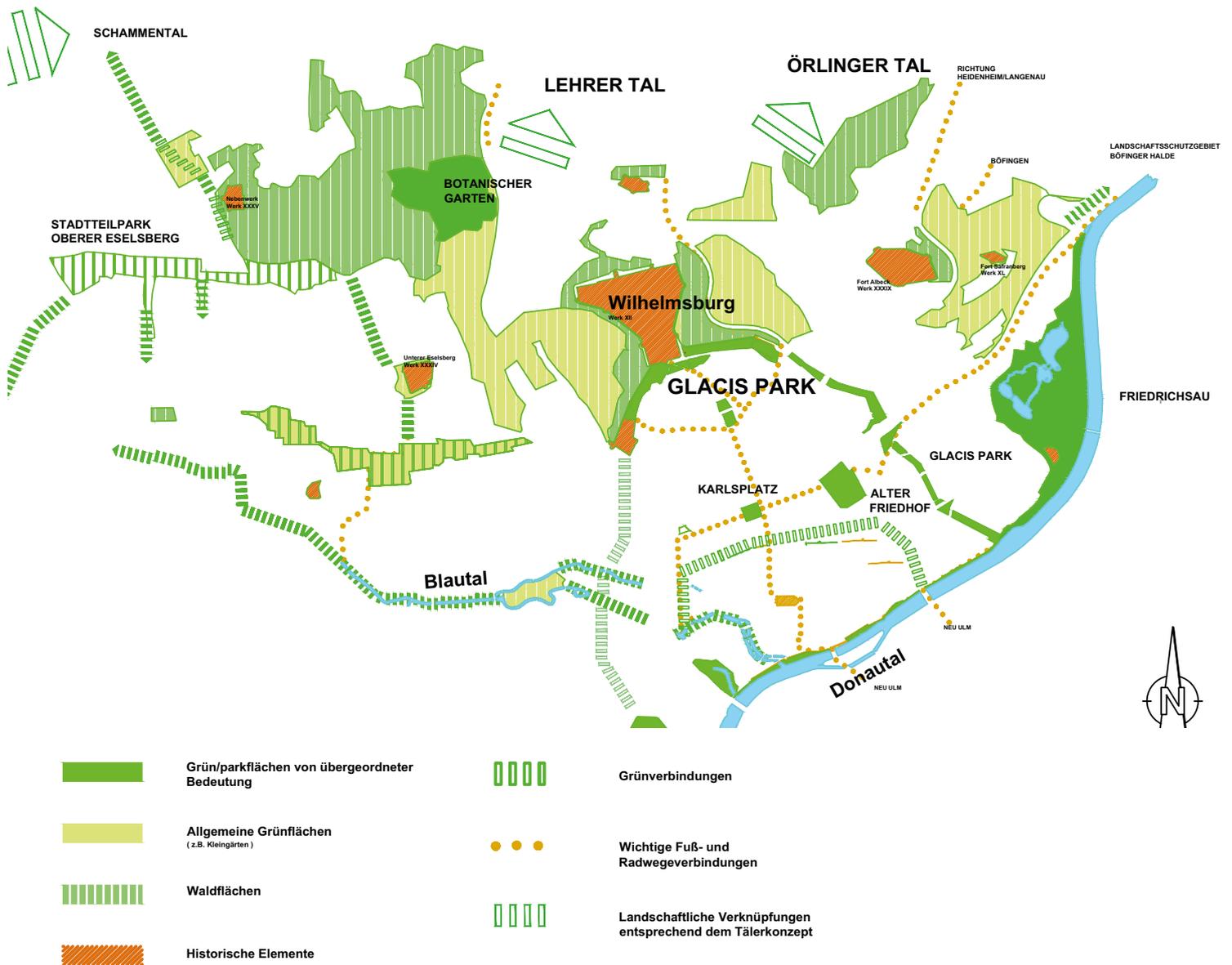
Zahlreiche Konzepte und Maßnahmen dienen der Sicherung und dem Ausbau vorhandener Biotopstrukturen und deren Vernetzung, dem Erhalt der Biodiversität, der Extensivierung von Flächen sowie der Verbesserung der Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Landschaft für die Bevölkerung. Insbesondere in der dicht bebauten Innenstadt kommt dem Grün eine immer höhere Bedeutung zu. Mit der Neugestaltung des Donauufers soll hier in den nächsten Jahren ein großer Schritt getan werden. Der die Kernstadt umfassende Glacisring hat trotz zahlreicher durchgeführter Maßnahmen noch erhebliche Schwächen aber auch sehr große Potentiale, die es künftig für die Ulmerinnen und Ulmer besser auszuschöpfen gilt.

Glacisparkkonzept

2006 bereits wurde das Glacisparkkonzept im Ulmer Gemeinderat mit dem Ziel beschlossen, eine charakteristische und vielfältige Parkanlage zu entwickeln, welche die Festungsanlagen mit dem zentralen Bereich um die Wilhelmsburg unter Einbeziehung und Sicherung vorhandener Grünstrukturen als herausragendes Kulturdenkmal erlebbar macht. Durch die Überwindung von trennenden Elementen (Straßen, Gleise etc.) und die Entfernung störender Nutzungen sollen die einzelnen Parkteile besser vernetzt und in das bestehende Grünsystem eingebunden werden. Das Glacisparkkonzept befindet sich in der Umsetzung, zahlreiche (kleinere) Maßnahmen wurden bereits begonnen und werden in den nächsten Jahren fortgeführt. Der größte Umgestaltungs- und Sanierungsbedarf liegt dabei im Westglacis, das durch die B10 überlagert ist.



Rahmenplan Donauufer
Für das Donauufer wurde 2017 in einem breit angelegten Bürgerdialog ein Rahmenplan erstellt, welcher in den kommenden Jahren abschnittsweise umgesetzt werden soll.



Glacisparkkonzept 2009

Ulmer Donaudialog

Zur Neugestaltung des innerstädtischen Donauufers wurde 2017 in einem breit angelegten Bürgerdialog ein Rahmenplan verabschiedet, der in den kommenden Jahren abschnittsweise umgesetzt werden soll.

Integriertes Donauprogramm und Blaukonzept

Mit dem Integrierten Donauprogramm (IDP) wollen die Stadt Ulm und das Land Baden-Württemberg gemeinsam den bestehenden, über eine große Strecke verlandeten,

ca. 1.300m langen Altarm wieder an die Donau anschließen und das dortige Donauufer renaturieren. Darüber hinaus führt die Stadt Ulm das seit 1991 bestehende „Blaukonzept“ fort, um auch für den zweiten Ulmer Fluss ökologische und städtebauliche Missstände zu beseitigen sowie die Blau in das Stadtbild sichtbar zu integrieren und zugänglich zu machen. Wenngleich noch nicht alle Ziele erreicht sind, haben die Ulmer Bürgerinnen und Bürger mittlerweile „Ihre Blau“ neu entdeckt und können die Uferbereiche in wesentlich höherer Qualität erleben.



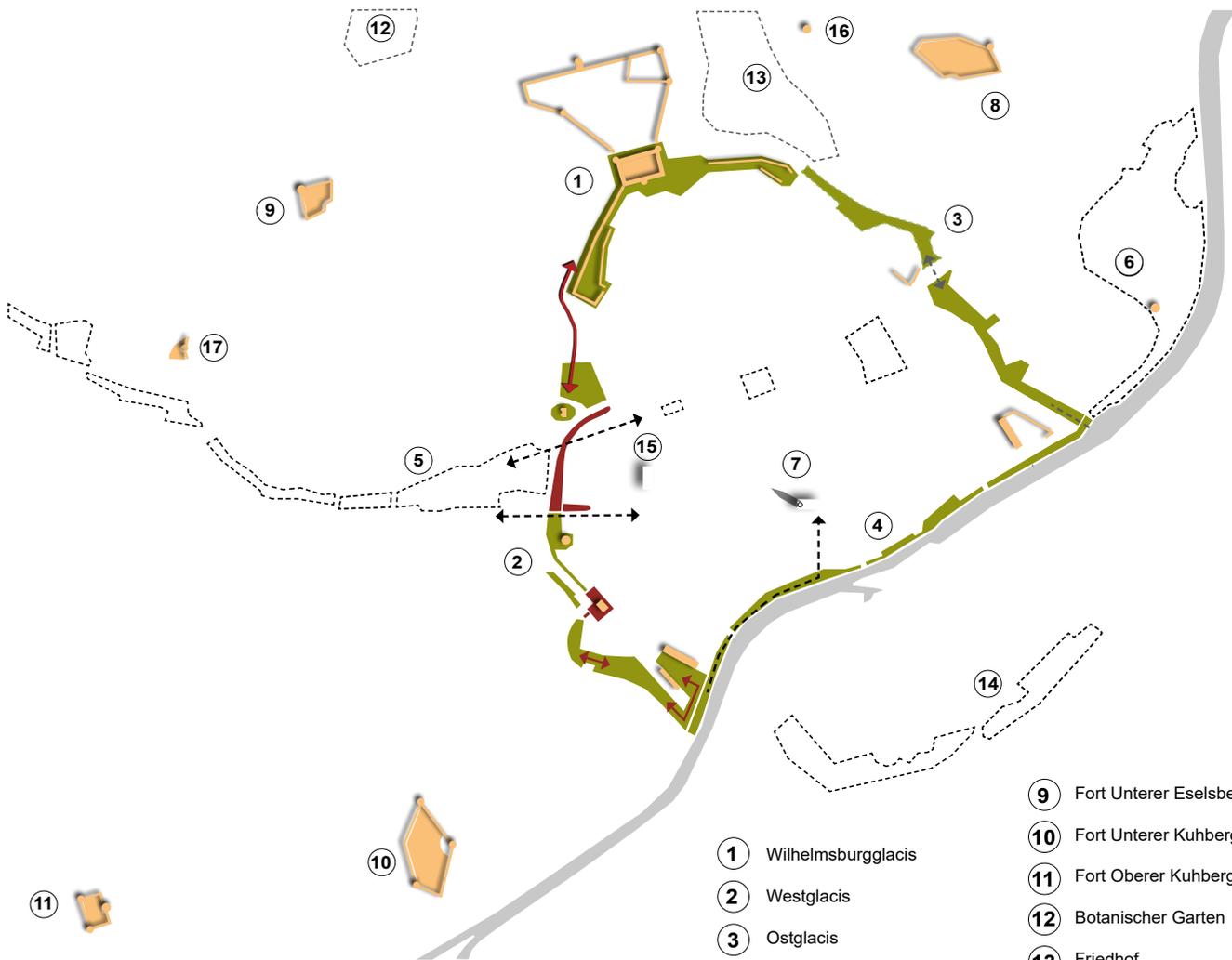
Die renaturierte Blau

Tälerkonzept

Am nördlichen Stadtrand wurden im Rahmen des „Tälerkonzeptes“ u. a. für die Bereiche Örlinger Tal und Lehrer Tal konzeptionelle Planungen erstellt. Ziel ist, ein ökologisch wirksames Verbundsystem herzustellen. Außerdem soll ein qualitativ hochwertiger Naherholungsraum für die Bevölkerung entstehen, der bis an die Festungsanlagen der Wilhelmsburg heranreicht und somit an den Glacisring angeschlossen ist.



Parkanlage Friedrichsau



Die Glacisanlagen der Bundesfestung sollen wieder als durchgängig nutzbarer Grünring erlebbar werden

- | | | | |
|---|-------------------------|---|------------------------|
| ① | Wilhelmsburgglacis | ⑨ | Fort Unterer Eselsberg |
| ② | Westglacis | ⑩ | Fort Unterer Kuhberg |
| ③ | Ostglacis | ⑪ | Fort Oberer Kuhberg |
| ④ | Donaupromenade | ⑫ | Botanischer Garten |
| ⑤ | Blaupark | ⑬ | Friedhof |
| ⑥ | Friedrichsau (LGS 1980) | ⑭ | Glacispark Neu-Ulm |
| ⑦ | Innenstadt/Münster | ⑮ | Hauptbahnhof |
| ⑧ | Fort Albeck | ⑯ | Örlinger Turm |
| | | ⑰ | Fort Söflinger Turm |

4 Bürger- und Akteursbeteiligung – Rückhalt in der Stadt

Der Bewerbung liegt eine intensive und breit gefächerte Bürger- und Akteursbeteiligung zu Grunde. In zehn Arbeitstreffen wurde das Konzept schrittweise erarbeitet. Vertreten waren dabei der Gemeinderat, der Förderkreis Bundesfestung e. V., der Fachbeirat dialog:grün, der NABU, die Fachabteilungen der Stadtverwaltung, die Sanierungstreuhand und der Stadtjugendring (als Sprecher der 59 Vereine und Initiativen, die in der Bundesfestung beheimatet sind).

Öffentliche Beteiligungsveranstaltung

Eine öffentliche Beteiligungsveranstaltung für Bürgerinnen und Bürger und alle Vereine in der Bundesfestung am 25.11.2017 brachte wertvolle Impulse für das Konzept. Die Veranstaltung fand im Böblinger Turm statt – einem Bauwerk der Bundesfestung. Bei einem anschließenden gemeinsamen Spaziergang entlang des Glacisrings konnten örtliche Potenziale, Defizite und mögliche Lösungsansätze anschaulich erläutert und diskutiert werden.

Gemeinderat der Stadt Ulm

Der Gemeinderat wurde kontinuierlich über den Arbeitsstand informiert und in Form eines Werkstattgesprächs am Entwicklungsprozess beteiligt. Die Machbarkeitsstudie und damit die Bewerbung zur Durchführung einer Landesgartenschau in den Jahren 2026–2030 wurde in der Sitzung des Gemeinderats am 13.12.2017 einstimmig verabschiedet.



Oben Die Stadt fragt Bürger
Unten Das Konzept für die
Landesgartenschau wird im
Böblinger Turm diskutiert



Bürgerbeteiligung an der Gestaltung des Donauufers

Fortführung der Bürger- und Akteursbeteiligung

Im Falle eines Zuschlags zur Durchführung der Landesgartenschau werden der Förderkreis Bundesfestung e.V., der Fachbeirat dialog:grün, der Stadtjugendring sowie alle Vereine und Initiativen in der Bundesfestung weiterhin intensiv in die Planungen eingebunden. Neben weiteren öffentlichen Veranstaltungen für die Ulmer Bürgerschaft wird es auch eine Online-Plattform unter Einbindung der sozialen Medien geben, um ein möglichst großes Spektrum an Interesse und Partizipation zu erreichen.



Bürgerbeteiligung an der Gestaltung des Donauufers

5 Ziele der Landesgartenschau

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, die Glacisanlagen der Bundesfestung – von der Wilhelmsburg bis zur Donau – als durchgängig erlebbaren und nutzbaren Grünring auszubauen. Die Freiräume entlang der Bundesfestung stellen einen wertvollen Grünraum für Freizeit und Erholung der Bürger dar. Die ringförmige Anlage eignet sich darüber hinaus bestens für Fuß- und Radwegeverbindungen.

Verlorengegangene Freiräume zurückerobern

Nach der historischen Schleifung der ehemaligen Wehranlagen besteht nun noch einmal die Möglichkeit, den Bürgern verlorengegangene Freiräume zurückzugeben. Die Grünstrukturen der Bundesfestung sollen sich zu einer charakteristischen und vielfältigen Parkanlage entwickeln unter Einbeziehung der vorhandenen historischen Strukturen und der bewegten Topografie mit spannungsvollen Blickbeziehungen.

Festungsanlage in den Stadtraum integrieren

In einer Abfolge differenzierter Frei- und Grünräume werden festungsbezogene Bauwerke, Erdmodellierungen und Vegetationsstrukturen integriert sowie Querverbindungen in den Stadtraum und zu den wesentlichen Grünflächen der Stadt ausgebaut.

Ökologie aufwerten und Biodiversität stärken

Die ökologischen Qualitäten der Glacisanlagen werden weiter verbessert. Sensible Bereiche werden vor störenden Nutzungen geschützt, beispielsweise durch Besucherlenkung. Bei der Umgestaltung, bzw. Neuanlage von Grünflächen wird der Erhöhung der Biodiversität und den Folgen des Klimawandels besonders Rechnung getragen.

Verkehrsdominanz reduzieren

Die bislang dominierenden Verkehrsadern B10 und B311 sollen in ihrer Bedeutung deutlich reduziert werden – zu Gunsten einer durchgehenden Glacispromenade. Die Donaupromenade soll Ost- und Westglacis miteinander verbinden. Langfristig ist jedoch ein geschlossener Festungsring unter Einbeziehung der Neu-Ulmer Seite entsprechend des historischen Vorbilds anzustreben.



Wilhelmsburg

6

Konzeption der Daueranlage und Kernbereiche der Landesgartenschau

Während das Ostglacis mit der Wilhelmsburg im Wesentlichen räumlich zusammenhängend erlebbar ist (auch wenn hier Verbesserungsbedarf besteht), wurde das Westglacis durch den Bau der Bundesstraßen B10 und B311 und der Bahngleise stark perforiert und überformt. Die historischen Anlagen sind zu einem großen Teil nicht mehr erkennbar. Somit besteht im Westglacis der größte Bedarf an Stadtreparatur, damit aber auch der größte Mehrwert für die Stadt Ulm. Eine der stärksten Barrieren und Störungen im Stadtgebiet kann verträglicher in die umgebende Stadtstruktur eingebunden werden.

Die Daueranlage der Landesgartenschau soll das Westglacis inkl. des Wilhelmsburgglacis wieder zusammenhängend erlebbar machen und damit auch die Ulm prägende Gesamtgestalt der Bundesfestung herausarbeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, der mit Freiräumen eher unterversorgten Weststadt zusätzliche und gut nutzbare Freiräume anzubieten. Dabei soll die Daueranlage unterschiedliche und vielschichtige Erlebnisebenen ermöglichen:

Wertvolle Freiräume

Bestehende Freiräume im Glacisring werden geschützt, verknüpft und durch neue Freiräume ergänzt, so dass eine zusammenhängende Freiraumstruktur entsteht. Derzeit nicht nutzbare Restflächen werden neu geordnet, aufgewertet und mit bestehenden Grünflächen verbunden.

Festungsweg

Ein durchgehender Fuß- und Radverkehr umschließt ringförmig die Stadt und gewährleistet eine hervorragende Erschließungsfunktion. An wichtigen Schnittstellen entstehen besondere Gelenk- und Verteilersituationen.

Kultur

Bestehende Vereinsstrukturen und kulturelle Einrichtungen werden gestärkt und in das Veranstaltungskonzept eingebunden.



Umsetzungsmaßnahmen aus dem Glacisparkkonzept werden die Ehinger Anlagen heute schon auf.

Stadtgeschichte

Durch die Verknüpfung der Festungsteile wird die Stadtgeschichte besser erlebbar.

Historische Grünanlagen

Die bestehenden Grünflächen im Glacisring werden für jedermann zugänglich und erhalten eine hohe Aufenthaltsqualität.

Stadtttore

Blaubeurer Tor und Ehinger Tor sind über das Glacisband miteinander verbunden und erfüllen eine wichtige Referenz- und Schnittstellenfunktion.

Gestaltungsmerkmale

Zukünftige Gestaltungsmaßnahmen greifen beispielsweise Formen, bauliche Strukturen, Materialien oder die Farbigkeit der Festungsbauwerke auf und interpretieren sie für zeitgemäße Freiräume um. Prägende Großbäume als Leitbaumart erhöhen den Wiedererkennungswert im Glacisring. Beispielsweise kann dort die bereits gepflanzte Schwarzkiefer weiter ergänzt werden.

Rhythmus

Durch die Verbindung der unterschiedlichen Orte in der Stadt entsteht ein angemessener Wechsel zwischen Bewegungs- und Aufenthaltsqualität.

Die Bewerbung um die Landesgartenschau ist sowohl ein Bekenntnis zur Geschichte als auch eine Investition in die Zukunft unserer schönen Stadt Ulm. 50 Jahre nach der ersten Landesgartenschau in Ulm macht sie bewusst, wie positiv und dynamisch sich die Stadt seither entwickelt hat und welche großen Potenziale sie für die Stadtentwicklung birgt. Deswegen freue ich mich, wenn das Land uns den Zuschlag erteilt und damit eine Grundlage dafür legt, ein weiteres Kapitel in der Geschichte der Stadt zu gestalten.

Martin Bendel

Erster Bürgermeister

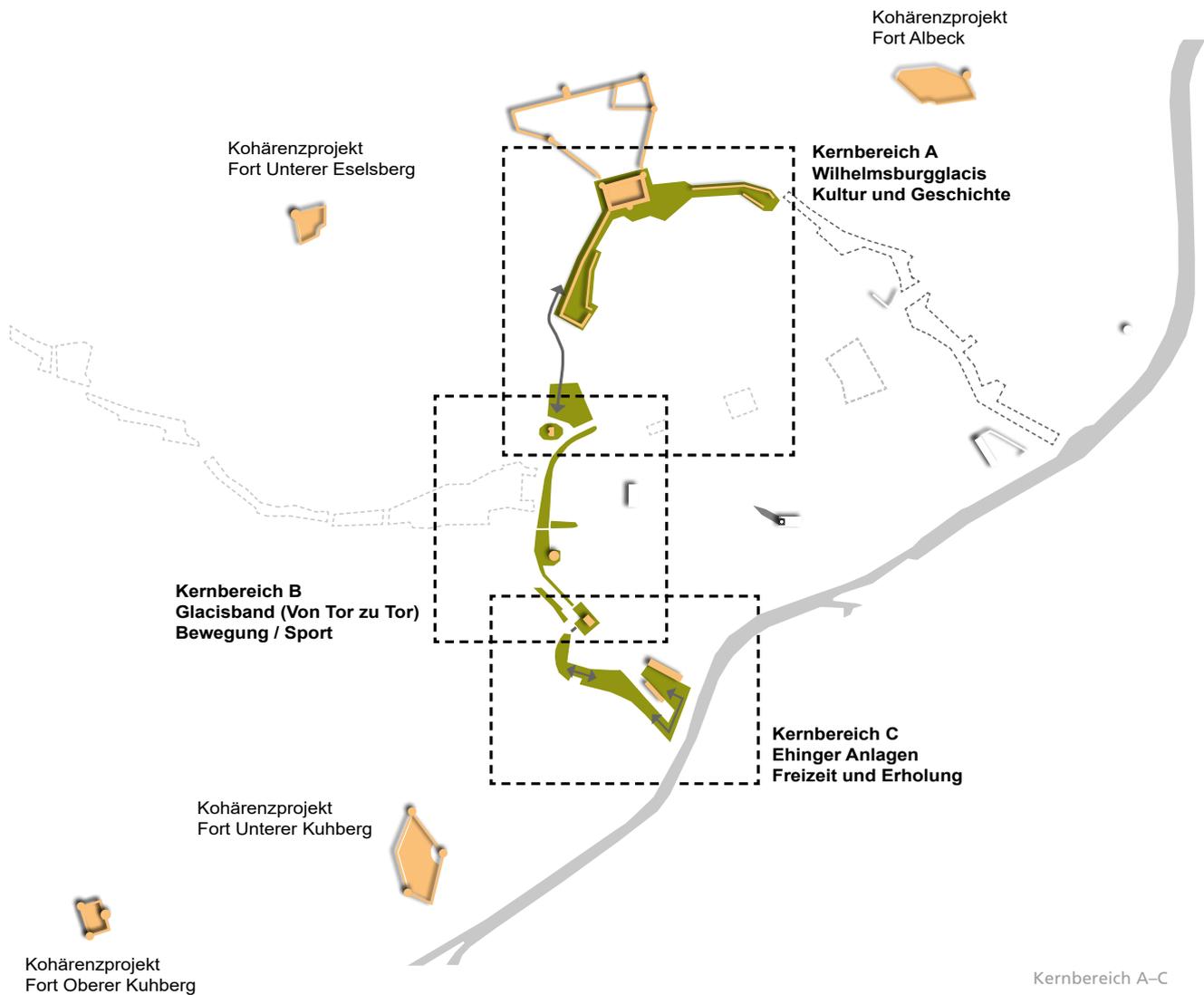


Eine Landesgartenschau in Ulm birgt die große Chance, über die Wertigkeit von Grünflächen für die Stadtgesellschaft neu miteinander ins Gespräch zu kommen. Urban gardening, interkulturelle Gartenprojekte und andere bürgerschaftliche Initiativen und neue Formen des gemeinsamen Tuns zeigen exemplarisch, was dabei möglich ist. Die angedachte Fläche bietet darüber hinaus mit der Einbindung der Bundesfestung Potenzial für wichtige und neue Impulse in der Jugendkulturarbeit.

Iris Mann

Bürgermeisterin für Bildung, Kultur und Soziales





Drei Kernbereiche

Die Daueranlage der Landesgartenschau gliedert sich in drei Kernbereiche: das Wilhelmsburgglacis, das neue Glacisband im Westglacis sowie die Ehinger Anlagen. Insgesamt ist die Daueranlage etwa 19 ha groß. In allen Kernbereichen werden die jeweiligen Charaktereigenschaften herausgearbeitet und spezifische Themen behutsam ergänzt. Während im Wilhelmsburgglacis und in den Ehinger Anlagen vor allem bestehende Qualitäten erschlossen und aufgewer-

tet werden, geht es im Glacisband um eine grundsätzliche Verbesserung stadträumlicher Defizite: Wegeverbindungen werden durchgängig gestaltet, Aufenthaltsmöglichkeiten verbessert und Beeinträchtigungen durch den Verkehr reduziert. Dadurch wird das Westglacis wieder essentieller Bestandteil des Glacisrings und Bindeglied zwischen Wilhelmsburg und Donau sowie zwischen Weststadt und Innenstadt.



1

6

7

2

8

3

4

5



Kernbereich

A

- 1 Wilhelmsburg**
 - › Umgestaltung Innenhof (kulturelle Veranstaltungen)
 - › Umgestaltung Vorplatz (Terrasse, Ausblick, Gastronomie)

- 2 Graben**
 - › Florales Band

- 3 Glacis-Steg ‚Grüne Brücke‘**
 - › Rad- und Fußwegerschließung
 - › Blaubeurer Tor bis Kienlesbergbastion (Verbindung Eselsberg)
 - › Ausblick

- 4 Bahnpark Schillerstraße**
 - › Umgestaltung in Grünfläche mit Sport- und Bewegungsangeboten
 - › Verbindung und Nutzung des Raums unterhalb Wallstraßenbrücke

- 5 Blaubeurer Tor**
 - › Ort für Veranstaltungen
 - › Aufwertung Verbesserung der Verknüpfungen (Unterführungen)

- 6 Östliche Bergfront**
 - › Sanierung und Umgestaltung Altlastenfläche
 - › Erschließung und Aufwertung Anschlusslinie Obere Gaisenbergbastion

- 7 Westliche Bergfront**
 - › Erschließung und Aufwertung der Kienlesbergbastion
 - › Erschließung und Umgestaltung der Anschlusslinie der Wilhelmsburg (Graben)

- 8 Kienlesbergbrücke (im Bau)**
 - › Linie 2
 - › Fuß- und Radwegeverbindung zur Innenstadt



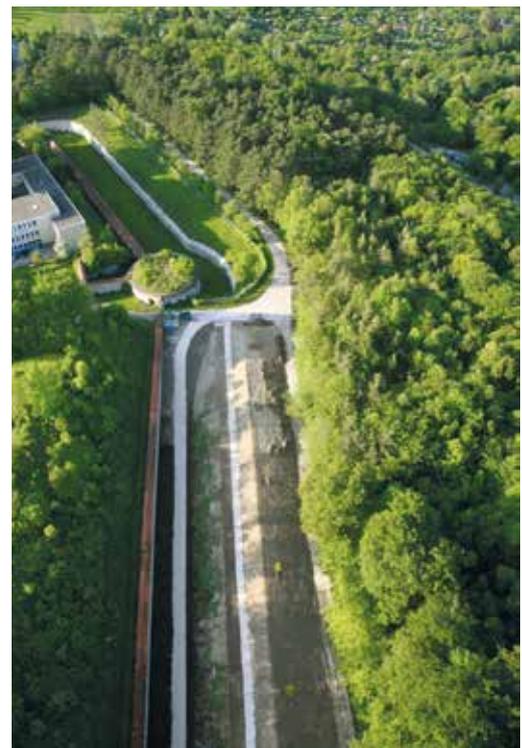
Der südwestliche Graben zwischen Kienlesbergbastion und Wilhelmsburg

Kernbereich A: Wilhelmsburgglacis – „Kultur und Geschichte“

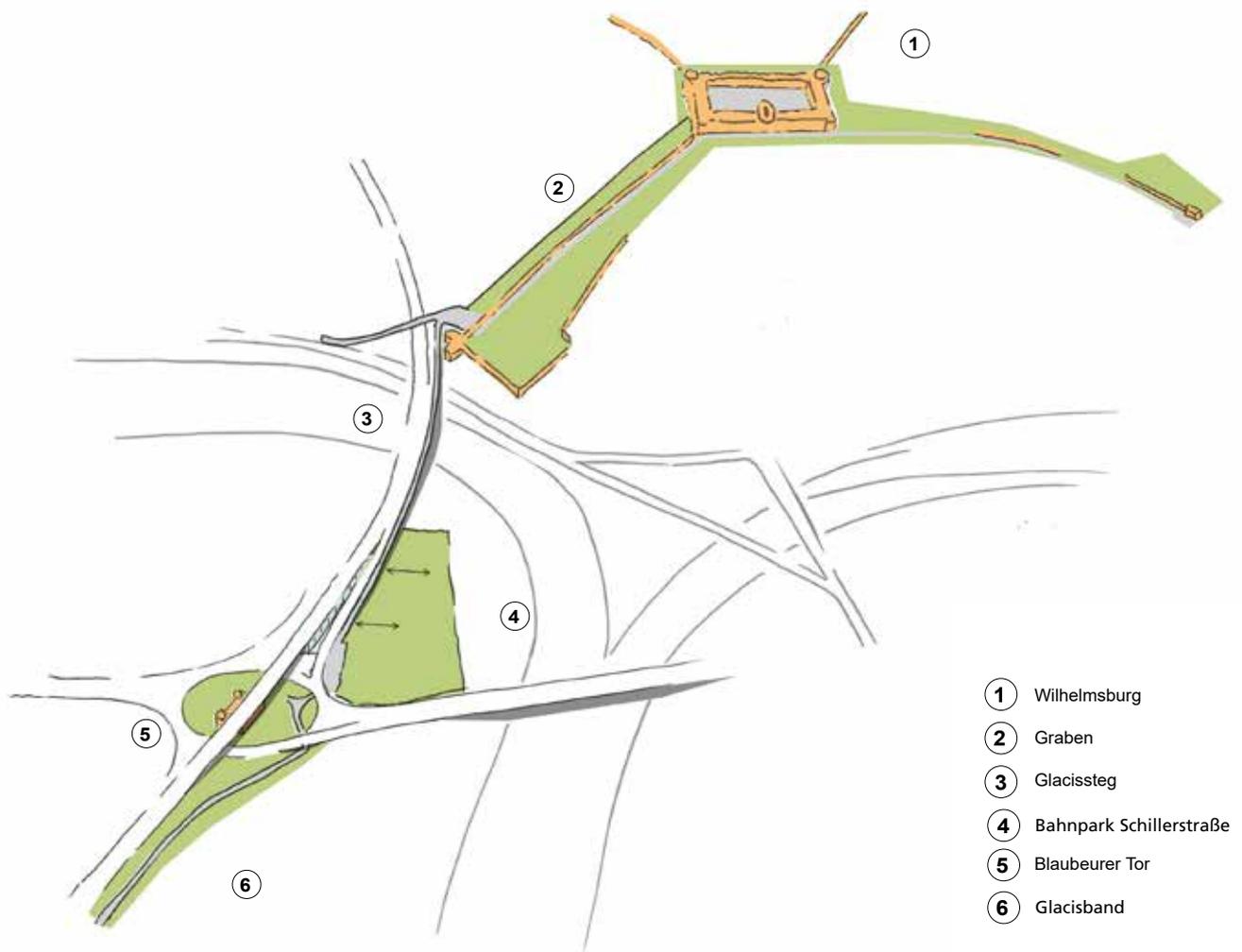
Das Wilhelmsburgglacis erstreckt sich von West nach Ost von der Kienlesbergbastion über die Wilhelmsburg bis zur Oberen Gaisenbergbastion. Hier geht es vor allem um das Zusammenspiel von imposanten Festungsbauwerken, spektakulären Erdformationen und introvertierten, zum Teil „versteckten“ Grünräumen mit teilweise dichtem und waldartigem Baumbestand. In dieser Kulisse stehen die Themen Kultur und Geschichte im Vordergrund, die behutsam durch extensive Nutzungsangebote (und im Ausstellungsjahr durch temporäre gärtnerische Schaubereiche) ergänzt werden.

Die „versteckten“ Orte und Nischen sowohl in den Gebäuden als auch in den Grünräumen haben neben dem Entdeckerpotential auch ein hohes Potential für Habitatstrukturen, die geschützt und weiter gefördert werden können. So wurde bei Untersuchungen ein starkes Fledermausvorkommen festgestellt. Zudem wurden in den Wäldern um die Wilhelmsburg 29 Vogelarten gezählt, darunter einige Specht-Arten, Waldkauz und Turmfalke. Turmfalke und Dohlen brüten bevorzugt direkt im Gemäuer der Wilhelmsburg, sofern sie geeignete Nischen finden. Die Stadt hat bereits Maßnahmen ergriffen, um die Artenvielfalt weiter zu erhöhen.

Im Rahmen des Förderprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ erhält die Wilhelmsburg bereits wieder eine dauerhafte Nutzung und wird stärker an das kulturelle Stadtleben angebunden. Erste Bausteine wie die Errichtung einer äußeren und inneren Erschließung, die Neugestaltung des Innenhofs sowie die Entwicklung eines Nutzungskonzepts mit gemischter kultureller und gewerblicher Nutzung („Kreativwirtschaft“) sind bereits in der Umsetzung.



Neugestaltung der Grünanlage und Zufahrt zur Wilhelmsburg



Kernbereich A

Die Wilhelmsburg wird für Fußgänger und Radfahrer durch die Spange dauerhaft mit dem Blaubeurer Tor und damit auch mit der Innenstadt verknüpft. Auch der Eselsberg wird damit für Radfahrer dauerhaft attraktiv erschlossen.

Die Maßnahmen im Einzelnen

Innenhof der Wilhelmsburg

- › Einbeziehen der kulturellen Entwicklung, Ort für Ausstellungen und Veranstaltungen

Vorplatz Wilhelmsburg

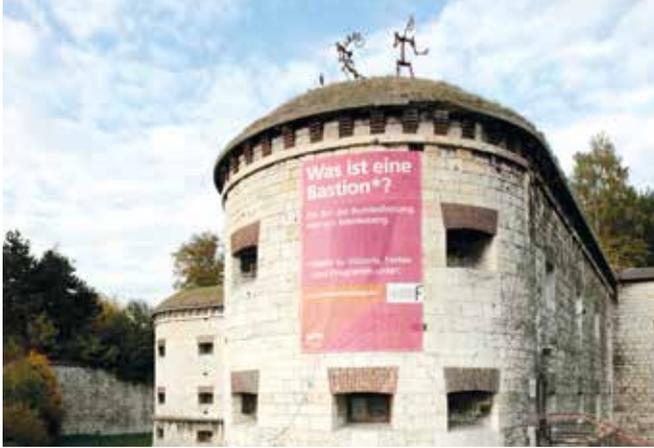
- › Umgestaltung des Vorplatzes (Esplanade) als großzügige Terrasse mit Ausblick zum Münster und gastronomischen Angeboten

Altlastenfläche (östlich der Wilhelmsburg)

- › Sanierung der Altlasten und Freilegen historischer Festungselemente
- › Behutsamer Umgang mit dem Baumbestand
- › Schaffen von Lichtungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und für extensive Nutzungsangebote sowie zur Förderung von differenzierten Biotopstrukturen

Anschlusslinie zur Oberen Gaisenbergbastion

- › Erhalt der vorhandenen Qualitäten
- › Verbesserung von Zugänglichkeit und Durchwegung unter Berücksichtigung sensibler Bereiche
- › punktuelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität



Kienlesbergbastion



Das Blaubeurer Tor heute



Glacisweg heute mit Auffahrt zur B10, Blickrichtung Nord

Blaubeurer Tor

Das Blaubeurer Tor steht sinnbildlich für den ehemals unsensiblen Umgang mit der Bundesfestung und für die Dominanz der Verkehrsinfrastruktur. Die Festungsmauer wurde in diesem Bereich überwiegend abgebrochen, die B10-Brücke direkt auf das Bauwerk aufgesetzt, und das Tor bildet heute den Zirkelstich für den riesigen Verkehrskreislauf. Die bestehenden Fuß- und Radwegeverbindungen um das Blaubeurer Tor sollen einschließlich der Unterführungen deutlich aufgewertet werden. Die Aufenthaltsqualität soll für zeitlich beschränkte Nutzungen durch Verbesserung des Lärmschutzes gesteigert werden, sodass die Toranlage für bestimmte Kulturveranstaltungen wie beispielsweise Konzerte wieder nutzbar wird.



Glacisweg: Neue Fuß- und Radwegeverbindung

Kienlesbergbastion

- › Erhalt der vorhandenen Qualitäten
- › Verbesserung der Zugänglichkeit und Durchwegung unter Berücksichtigung sensibler Bereiche
- › punktuelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- › Herausarbeiten von Aussichtspunkten zur Stadt
- › Umgestaltung des Parkplatzes für eine vielfältigere Nutzung

Anschlusslinie zur Wilhelmsburg („Graben“)

- › Erhalt der vorhandenen Qualitäten und des besonderen Raumerlebnisses
- › Verbesserung der Zugänglichkeit
- › Herausnahme der räumlich dominanten und störenden Fremdnutzungen
- › Einrichten eines technischen Beförderungsmittels zur Überwindung des Höhenunterschieds

Glacis-Steg

- › Errichten einer neuen Rad- und Fußgängerschließung vom Blaubeurer Tor zur Kienlesbergbastion mit Zugang zum Graben, die sich konstruktiv als separater Steg im Zusammenhang mit der B10 (Wallstraßenbrücke) entwickelt.
- › Langfristig Verbesserung der Fuß- und Radanbindung zum Michelsberg, Eselsberg und Lehrer Tal



B



- 1 Blaubeurer Tor**
 - › Ort für Veranstaltungen
 - › Aufwertung Verbesserung der Verknüpfungen (Unterführungen)

- 2 Blaupark**
 - › Verbindungen schaffen

- 3 Mittelbastion**
 - › Umgestaltung Grünfläche
 - › Aufwertung
 - › Lärmschutz
 - › Verbesserung der Verknüpfungen (Unterführungen)
 - › Herausarbeiten historischer Elemente der Festungsanlage

- 4 Söflinger Kreisel**
 - › Zurückbauen

- 5 Ehinger Tor**
 - › Umgestaltung als attraktiver Stadtraum, Verbesserung der
 - › Verknüpfungen (Straßenquerungen) zum Westglacis und zu den Ehinger Anlagen

- 6 Blaumfeld**
 - › Aufwerten
 - › Sitzstufen – Erlebbarkeit

- 7 Bereich Dichterviertel**
 - › Freiflächen aufwerten
 - › Lärmschutz
 - › Verknüpfungen verbessern

- 8 Bahnpark Schillerstraße**
 - › Umgestaltung in Grünfläche mit Sport- und Bewegungsangeboten
 - › Verbindung und Nutzung des Raums unterhalb Wallstraßenbrücke

Als Anlieger sind wir durch die trennende Wirkung der B10 besonders betroffen. Wenn es gelingt, diese Barriere verträglicher zu gestalten, und der Weststadt eine höhere Freiraumqualität zu geben, wird die Landesgartenschau eine unschätzbare Aufwertung für die Stadt bedeuten.

Eduard Schleicher

Persönlich haftender Gesellschafter der SCHWENK Zement KG

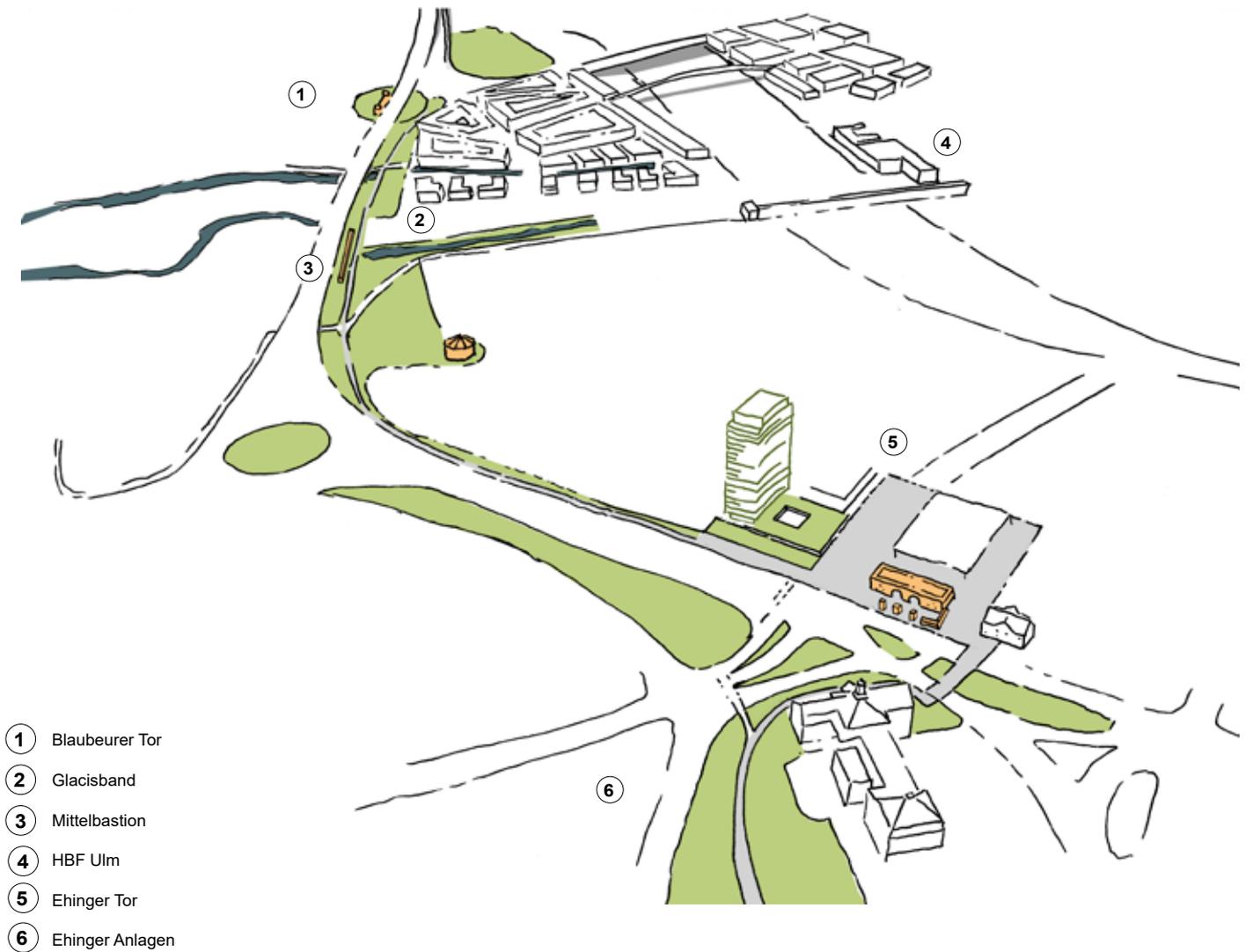


Die Landesgartenschau bietet die Chance, das Westglacis als durchgängiges Grünes Band zu entwickeln und Defizite der städtebaulichen, verkehrlichen und grünen Infrastruktur zu beheben. Sie bietet die Chance, innerstädtische Freiräume neu zu gestalten, die Lebensqualität entlang der Verkehrsbänder nachhaltig zu verbessern und Stadtquartiere miteinander zu verknüpfen. Die Landesgartenschau wird dafür der entscheidende Impulsgeber sein.

Hannes Baron

Fachbeirat dialog:grün





Kernbereich B
 Das Glacisband vom Blaubeurer zum Ehinger Tor wird zum zentralen Verbindungsgelenk zwischen Innenstadt und Weststadt

Kernbereich B: Glacisband Westglacis – „Sport, Bewegung und Transit“

Das Glacisband erstreckt sich von Nord nach Süd vom Blaubeurer Tor bis zum Ehinger Tor. In diesem Kernbereich geht es vor allem darum, für Fußgänger und Radfahrer ablesbare und angenehme Verbindungen zu schaffen. Ziel ist es, sowohl die Durchgängigkeit innerhalb des Westglacis als auch die Verknüpfungen zu den westlich angrenzenden Stadtteilen und den Blaupark sowie zur östlich angrenzenden Innenstadt zu verbessern. Beide Stadttore sind Sinnbild für den Konflikt, aber auch Chance für einen neuen Umgang mit Infrastruktur und historischen Bauwerken. Sie sind als vom

Verkehr dominierte „Unorte“ wieder in den Stadtraum zu integrieren. Neben den Stadttoren als wichtige Schnittstellen und historische Referenzpunkte, sind auch die Grünfläche an der ehemaligen Mittelbastion mit dem markanten, aber unzureichend wahrnehmbaren Böblinger Turm, die Querungen der Kleinen und Großen Blau sowie die beiden Unterführungen der B10 wichtige Bestandteile und „Wegemarken“, die entsprechend herauszuarbeiten sind. Innerhalb des Westglacis kann so eine Sequenz von interessanten Orten und hoher Aufenthaltsqualität geschaffen werden.



B10 Blick Richtung Norden



Vogelschau Kernbereich B

Die Maßnahmen im Einzelnen

Bahnpark Schillerstraße

- › Umgestaltung von Gleis- und Betriebsflächen unterhalb des „Glacis-Steges“ in eine neue öffentliche Grünfläche mit intensiven Nutzungsangeboten (Sport und Bewegung)
- › Einbeziehen des ungenutzten Raums unterhalb der Wallstraßenbrücke Nutzung für Jugendsport oder Veranstaltungen mit entsprechender Verknüpfung zum Bahnpark

Blaubeurer Tor

- › Erhalt der vorhandenen Qualitäten
- › Aufwertung der Zuwegungen (Unterführungen)
- › Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Lärmschutz) für extensive Nutzungsangebote
- › Nutzung der Toranlage für Veranstaltungen

Glacisanlagen Dichterviertel

- › Gestaltung einer neuen Grünfläche für intensivere Nutzungsangebote (Sport und Bewegung), Verzahnung mit neuen Stadträumen im Dichterviertel



Das Ehinger Tor heute



Ehinger Tor mit hoher Aufenthaltsqualität und durchgängige Belagsflächen

Große und kleine Blau

- › (Teil-) Öffnung und Freilegung der Blau
- › Verbesserung der Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität des Uferbereichs

Mittelbastion/Böblinger Turm

- › behutsame Umgestaltung und Aufwertung der bestehenden Grünfläche
- › Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Lärmschutz)
- › Verbesserung der Sichtbezüge zum Böblinger Turm und Wahrnehmung der Großen Blau durch neue Wegeführung sowie Rückschnitt oder Aufasten der vorhandenen Vegetation

Ehinger Tor

- › Umgestaltung zu einem attraktiven Stadtraum durch geringere Dominanz des Individualverkehrs und Optimierung, ggf. Reduzierung der Fahrspuren
- › Gestaltung von zusammenhängenden Platzflächen
- › Verbesserung der Verknüpfungen (Straßenquerungen) zu den Ehinger Anlagen
- › Einbeziehen der Toranlagen durch direkte Wegeführung
- › Nutzung der Terrasse am Universum-Center mit Verbesserung der Aufenthaltsqualität





Kernbereich



- 1 Grünstreifen**
 - › Aufwerten und Verbindungen schaffen

- 2 Kleine Ehinger Anlage**
 - › Aufwertung des Freiraums
 - › Lärmschutzmaßnahmen
 - › Verbesserung der Biotopstrukturen

- 3 Fuß- und Radwegebrücke**
 - › zur Überwindung der B311

- 4 Große Ehinger Anlagen**
 - › Aufwertung des Freiraums
 - › Lärmschutzmaßnahmen
 - › Verbesserung der Biotopstrukturen
 - › Verbesserung der Verknüpfungen

- 5 Obere Donaubastion**
 - › Innenhof umgestalten
 - › Umgestaltung als attraktiver Ort für kulturelle Veranstaltungen
 - › Verbindung zu Ehinger Anlage

- 6 Ehinger Tor**
 - › Städtisches Gelenk
 - › Umgestaltung als attraktiver Stadtraum
 - › Verbesserung der Verknüpfungen (Straßenquerungen) zum Westglacis und zu den Ehinger Anlagen

- 7 Hauptbahnhof**
 - › Ankommen
 - › Orientierungsort
 - › Anbindung an Landesgartenschau-Gelände über Linie 2 und Fußgänger- und Radfahrer-Steg

Kernbereich C Ehinger Anlagen – „Freizeit, Märkte und Erholung“

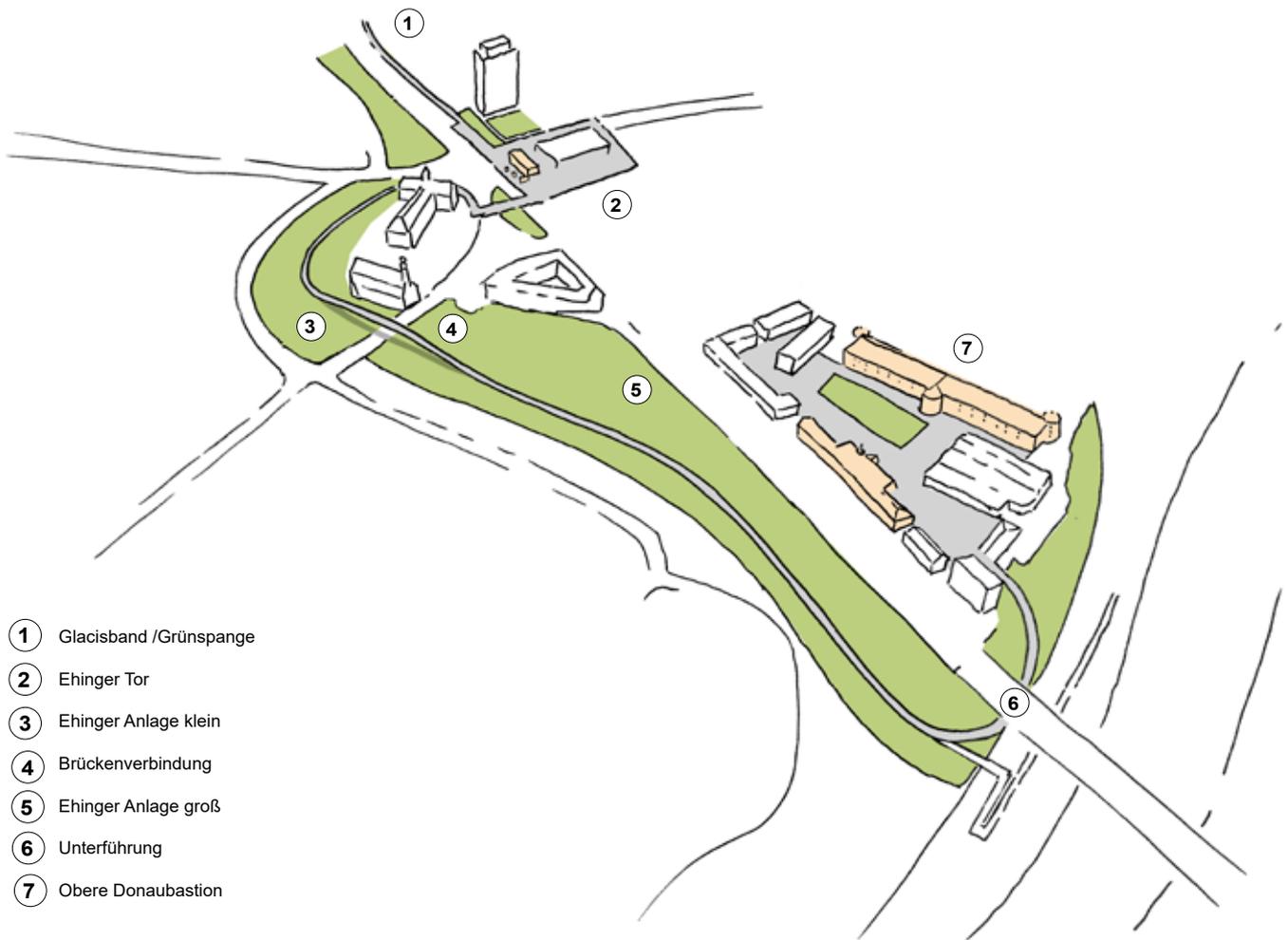
Der Kernbereich C verläuft vom Ehinger Tor über die Ehinger Anlagen bis zum Donauufer. Ziel in diesem Bereich ist es, einen zusammenhängenden Grünraum zu erhalten. Dazu wird eine neue Überquerung der B311 geschaffen. Des Weiteren steht die Reduzierung der Lärmbelastung in den Ehinger Anlagen im Vordergrund. Die Nutzung dieses hochwertigen, parkähnlichen Bestandteiles des Festungsglaciis ist durch Lärm stark beeinträchtigt. Der alte Baumstand ist die große Qualität der Ehinger Anlagen und bietet darüber hinaus zahlreiche Habitatstrukturen für Vögel und Fledermäuse.



Zäsur durch B311



Ehinger Parkanlagen



- ① Glacisband /Grünspange
- ② Ehinger Tor
- ③ Ehinger Anlage klein
- ④ Brückenverbindung
- ⑤ Ehinger Anlage groß
- ⑥ Unterführung
- ⑦ Obere Donaubastion

Kernbereich C

Die Maßnahmen im Einzelnen

Kleine Ehinger Anlagen

- › Erhalt der vorhandenen Qualitäten
- › Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Lärmschutzmaßnahmen und punktuell neue Nutzungsangebote
- › Erhalt der Habitatstrukturen im alten Baumbestand und Förderung von differenzierten Biotopstrukturen
- › Verbesserung der Verknüpfungen zum Ehinger Tor

Brückenschlag über die B311

- › Überwindung der B311 zwischen Kleiner und Großer Ehinger Anlage mit einer Fuß- und Radfahrbrücke

Große Ehinger Anlagen

- › Erhalt der vorhandenen Qualitäten
- › Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Lärmschutzmaßnahmen und punktuell neue Nutzungsangebote
- › Erhalt der Habitatstrukturen im alten Baumbestand und Förderung von differenzierten Biotopstrukturen
- › Verbesserung der Verknüpfungen zum Donauufer und zu den angrenzenden Wohngebieten

Frühling 2030, Fönstimmung und ein herrlicher Blick von der Wilhelmsburg bis in die Alpen: Die B10 ist hinter blühenden Obstbäumen nur schemenhaft zu erkennen, emissionsfrei gleiten die Autos zum Besuch der Landesgartenschau. Seit der Eröffnung der Wasserstofftankstelle an der Ausfahrt Ulm vor zehn Jahren kommen immer mehr Gäste aus den Regionen München, Stuttgart oder Bodensee mit Ihrem Brennstoffzellenauto zu Besuch in die Donaustadt. Der Weg nach Hause ist dank des im lokalen Wasserkraftwerk erzeugten und frisch getankten Wasserstoffs vollkommen entspannt.

Prof. Dr. Werner Tillmetz

Vorstandsmitglied am Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und Leiter des Geschäftsbereich Elektrochemische Energietechnologien





Neue Unterführung Adenauer Brücke

Adenauer Brücke

- › Verbreiterung und Aufwertung der Unterführung der Adenauer Brücke im Rahmen der Sanierungs- oder Neubauarbeiten als Verbindung zur Oberen Donaubastion und zum Donauufer

Obere Donaubastion

- › Umgestaltung als attraktiver Ort für kulturelle Veranstaltungen und Märkte



Unterführung Adenauer Brücke heute

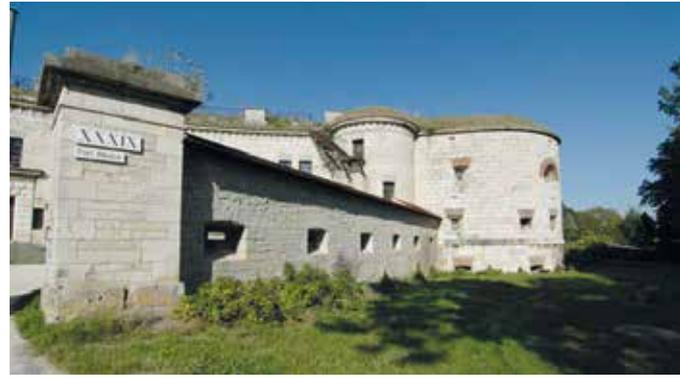
7

Konzeption der flankierenden Maßnahmen

Zur Bundesfestung gehören auch sogenannte Außenforts, der Hauptfestung vorgelagerte Festungsbauwerke, die ringförmig um die Stadt verteilt sind. Einige dieser Außenforts werden als „Kohärenzprojekte“ zu den zentralen Daueranlagen in das Gesamtkonzept der Landesgartenschau einbezogen. Diese „Satelliten“ der Landesgartenschau müssen nicht im direkten räumlichen Zusammenhang mit den Kernbereichen stehen. Im Zuge der Landesgartenschau wird angestrebt, die individuellen baulichen Konturen, stadträumlichen Bezüge und jeweiligen besonderen Charaktere zu schärfen und besser erlebbar zu machen. Somit entstehen Bereiche mit eigenständiger Atmosphäre und Qualität. Folgende Außenforts werden als „Kohärenzprojekte“ mit einbezogen:

Werk XXXIX Fort Albeck

Als größtes Außenfort ist das Fort Albeck ein verwunschener Ort, den es zu entdecken gilt. Naturbeobachtung, Ruhe, auch besondere Ausflüge in eine ferne Welt (beispielsweise in die Fantastische Bibliothek des Vereins „Übermor-



Fort Albeck

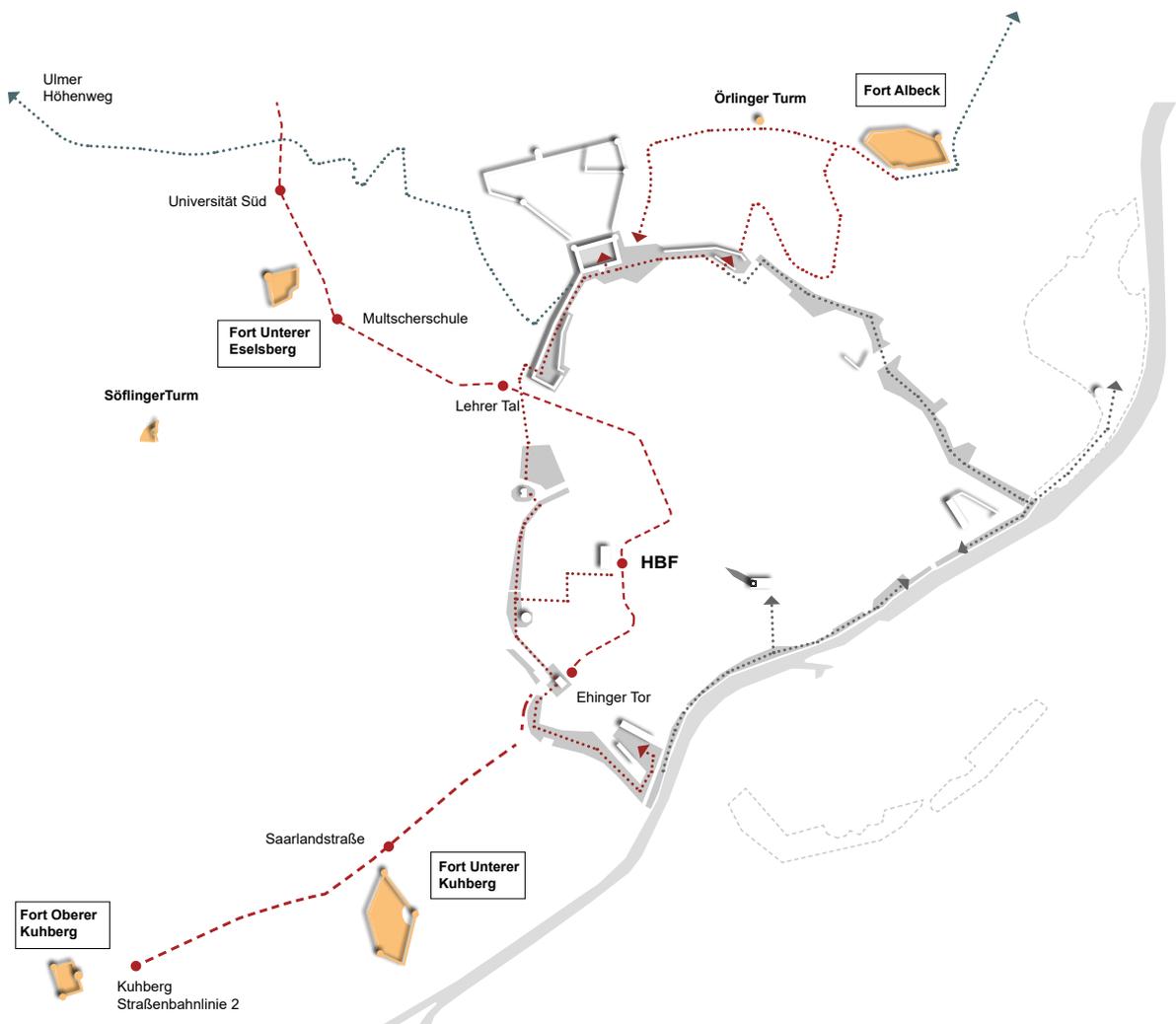
genwelten“) sind Qualitäten, die viele Gartenschaubesucher und auch Ulmer besonders anziehen. Es besteht allerdings keine direkte ÖPNV-Anbindung, also muss der Ort zu Fuß oder mit dem Fahrrad erobert werden. Zusammen mit dem Örlinger Turm und dem Fort Safranberg ist das Fort im Zuge eines Rundweges sinnvoll erlebbar.

Werk XXXIV Fort Unterer Eselsberg

Das Fort Unterer Eselsberg liegt umgeben von Wohngebieten und beherbergt viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendkultur. Die Nähe zur Wissenschaftsstadt, zum Botanischen Garten und die zukünftige Weiterentwicklung des Eselsbergs mit dem Weinberg können neue Nutzungsimpulse geben, beispielsweise aus den Themen Bildung und Forschung. Das Fort ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und das zentrale Gartenschau Gelände im Westglacis sowie an den Botanischen Garten und einen möglichen P+R Parkplatz während der Landesgartenschau angebunden.



Werk XXXII – Fort Oberer Kuhberg



Kohärenzprojekte

Werk XXXIX Fort Unterer Kuhberg

Das Fort Unterer Kuhberg ist durch öffentliche Nutzungen wie Schulen, Akademien und Vereine bereits gut in den Stadtalltag integriert. Ausgebaut werden könnten hier noch die öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. Konzerte oder Theateraufführungen. Das vor allem durch die dichten Vegetationsstrukturen eher versteckte Fort sollte aus dem Stadtraum heraus stärker wahrnehmbar und erlebbar werden, um auch seinem öffentlichen Charakter gerecht zu werden. Das Fort Unterer Kuhberg ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und die Daueranlagen im Westglacis angebunden.

Werk XXXII Fort Oberer Kuhberg

Das Fort Oberer Kuhberg beherbergt das Festungsmuseum des Förderkreises Bundesfestung und ist zentraler Anlaufpunkt für alle Besucher und Ulmer, die mehr über die Bundesfestung wissen möchten. Gegebenenfalls können gemeinsame Aktivitäten mit der nahen Hochschule für

Gestaltung entstehen. Von den noch erlebbaren, spektakulären Erdmodellierungen öffnet sich der Blick in den freien Landschaftsraum, so dass auch im Umfeld freiraumbezogene Aktivitäten möglich sind. Das Fort Oberer Kuhberg ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und das zentrale Ausstellungsgelände im Westglacis angebunden.

Ostglacis

Weitere flankierende Maßnahmen sind im Ostglacis vorgesehen. Das Ostglacis ist im Wesentlichen als durchgängiger Grünraum erlebbar, der nur an einigen Stellen von Straßen durchschnitten wird. Verkehrsberuhigungen und Umgestaltung der Straßenräume sollen dort sichere Querungsmöglichkeiten gewährleisten. Des Weiteren wird die Anbindung zur naheliegenden Friedrichsau verbessert. Insbesondere im Bereich der Sportflächen sollen langfristig attraktivere Verbindungen zwischen Ostglacis und Friedrichsau möglich sein.

8

Konzeption der Ausstellung

Die in den Räumen der Bundesfestung beheimateten 59 Vereine und Initiativen spiegeln die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements in Ulm wider. Alles, was hier passiert, passiert durch das hohe Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Neben den unterschiedlichen jugendkulturellen Gruppen gibt es vor allem zahlreiche Vereine, die sich um die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen kümmern. Gerade sie laden immer wieder zur interkulturellen Begegnung im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen ein. Neben den Vereinsaktivitäten entsteht so jedes Jahr auch ein vielfältiges Programm an Kulturveranstaltungen von Musik über Theater und Ausstellungen bis hin zu Literaturveranstaltungen.

Interkulturelles Potenzial

Und gerade hier liegt auch das Potential für die Ulmer Landesgartenschau: Die Vielfalt der Menschen in den Vordergrund zu rücken. Gerade Menschen mit internationalen Wurzeln bringen ganz unterschiedliche Erfahrungen der Gartenkultur mit, die wiederum gemeinsamer Anlass für Begegnung sein könnten. Die Lebendigkeit des interkulturellen Gartens Ulm zeigt im Kleinen welches Potential in einer Landesgartenschau liegen kann hat. Gemeinsames Gestalten von Gartenflächen kann dazu führen, das Gärtnern kulturübergreifend als verbindendes Element zu verankern.

Junge Landesgartenschau

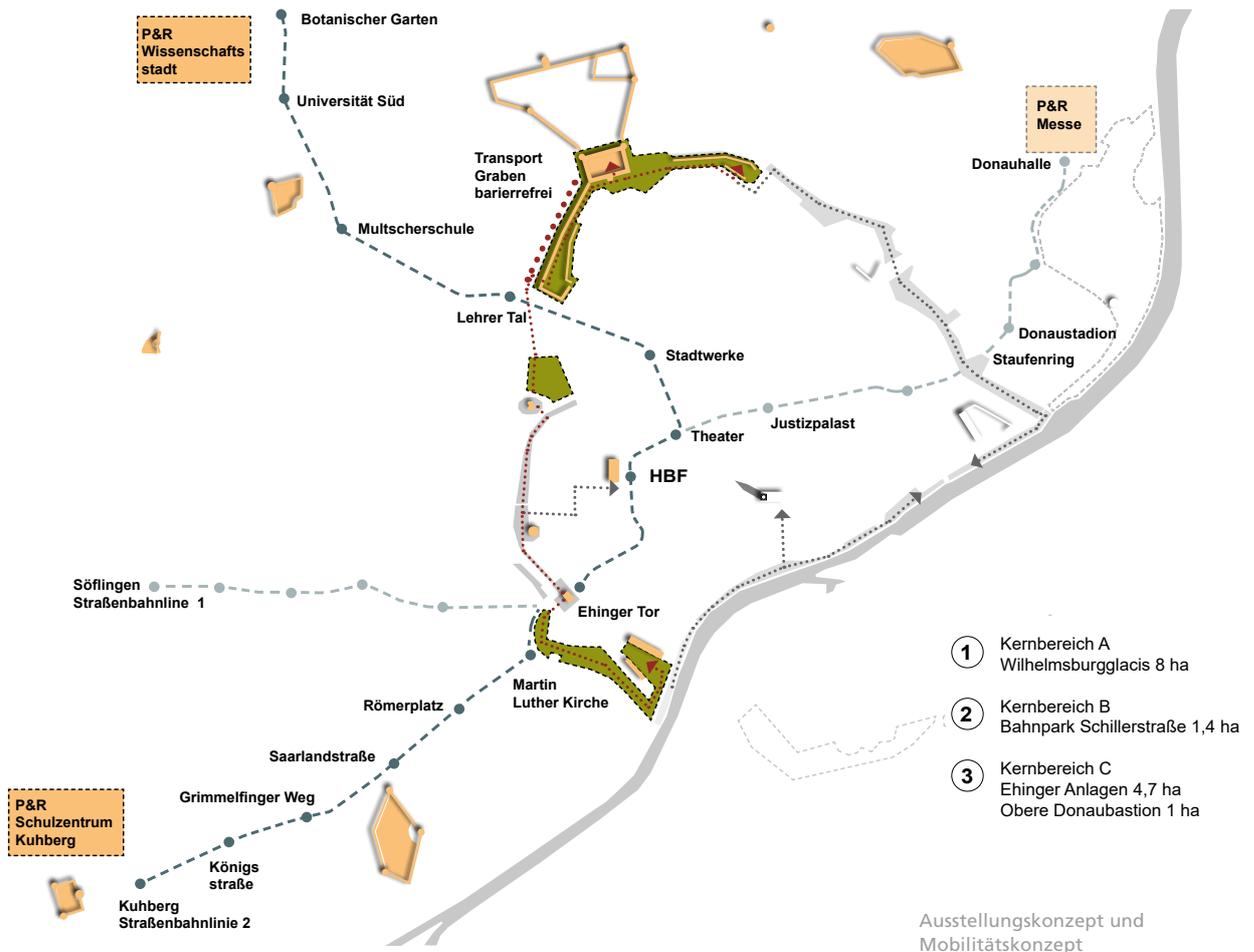
Ein besonderes Ziel soll es sein, eine „Junge Landesgartenschau“ zu entwickeln. Die Orte der Jugendkultur, die es schon seit Jahrzehnten in der Bundesfestung gibt, wird es auch im Jahr 2030 noch geben. Auch wenn die heutige Jugend fester Bestandteil des digitalen Zeitalters ist, wird sie weiterhin kulturellen und sozialen Austausch und Begegnung schätzen. Dies soll sich zum Einen durch Einbeziehung der schon vorhandenen Räumlichkeiten und ihren Akteuren niederschlagen, zum Anderen durch das Zugänglichmachen von noch unentdeckten Räumen.

Neben den Kernbereichen der Daueranlagen im Westglacis mit der Wilhelmsburg soll die Gesamtheit der Bundesfestung zusammen mit der Donaupromenade und den Kohärenzprojekten zum Gartenschauerlebnis werden. Sowohl für Halbtages- und Tagesbesucher als auch für mehrtägige Gäste soll ein entsprechend differenziertes Programm angeboten werden.

Die formale und inhaltliche Ausformulierung eines solchen Ausstellungskonzepts kann erst über einen zukünftigen Wettbewerb gefunden werden. Trotzdem lässt sich jetzt schon erkennen, dass sich das zentrale Ausstellungsgelände auf drei Bereiche verteilt:



Abendveranstaltung an der Bundesfestung



A Wilhelmsburgglacis

In diesem Bereich sind in den Grünanlagen und Innenhöfen der Bastionen die geforderten speziellen Ausstellungs- und Schaubereiche besonders gut unterzubringen, beispielsweise Beiträge der gärtnerischen Fachgruppen, der Floristen oder des Garten- und Landschaftsbaus. Entlang der Anschlusslinie zur Wilhelmsburg („Graben“) werden verschiedene Wechselflorbereiche angeordnet, so dass ein durchgehendes blühendes Band entstehen kann. Die Altlastenfläche östlich der Wilhelmsburg wird behutsam umgebaut und kann viele interkulturelle Themengärten aufnehmen. Der Innenhof der Wilhelmsburg eignet sich besonders für Konzerte und Veranstaltungen. Im unteren

Bereich der Kienlesbergbastion sind historische Gartenthemen, z. B. Kräuter- und Heilgärten kombiniert mit Pflanzen- und Kunsthandwerksmärkten gut vorstellbar. Im Hof der Oberen Gaisenbergbastion ist der Bereich Gartenbau angesiedelt und ist in Verbindung zum nahegelegenen Friedhof auch mit dem Thema Schaugräber gut zu verbinden.

Im gesamten Bereich des Wilhelmsburgglacis spielen Blickbezüge eine große Rolle. In den sensiblen Bereichen mitsamt der Bergfronten sind keine intensiven Ausstellungsinhalte vorgesehen. Es geht vorrangig um das Erleben von Kultur und Natur der Stadt Ulm.



Entlang der Mittelbastion

B Bahnpark Schillerstraße mit Glacissteg

Der Glacissteg verbindet das Wilhelmsburgglacis mit dem Bahnpark Schillerstraße. Als „grüne“ Brücke kann dieser besondere Akzente im Zusammenspiel von zwischen Pflanzenverwendung und Baukonstruktion setzen.

Im Bahnpark steht moderne Freiraumgestaltung im Vordergrund. Er ist langfristig Treffpunkt für Sport und Jugend und wird während der Ausstellung auch mit sportbezogenen Themen besetzt. Die Halle unterhalb der B10 kann beispielsweise als Kletter- oder Skaterhalle umgenutzt werden.

Vom Blaubeurer Tor ab erstreckt sich dann der nicht eingezäunte Gartenschaubereich entlang der Mittelbastion bis hin zum Platz am Ehinger Tor und dem Übergang zu den Ehinger Anlagen. Zwar werden in diesem Bereich keine ausstellungsintensiven Inhalte platziert, dennoch wird die Aufenthaltsqualität mit Lärmschutzmaßnahmen und Anknüpfungen ins Dichterviertel deutlich gesteigert. Zusätzlich werden erste Ansätze des Urban Gardening in der Grünfläche der Mittelbastion bis zur Landesgartenschau weiter ausgebaut.

C Ehinger Anlagen mit Oberer Donaubastion

Die Ehinger Anlagen können mit verbessertem Lärmschutz und der Ergänzungen von einigen generationsübergreifenden Nutzungsangeboten beispielhaft die Anforderungen an eine innerstädtische Parkanlage zeigen. Der vielfältige Baumbestand und die strukturreiche Vegetation bieten sich an, das Thema „Natur in der Stadt“ den Besuchern näher zu bringen.

In der Oberen Donaubastion kann das Thema Ernährung, nachhaltige Landnutzung und Umweltschutz mit Märkten, entsprechenden Informationsständen und Veranstaltungen während der Zeit der Landesgartenschau stattfinden.

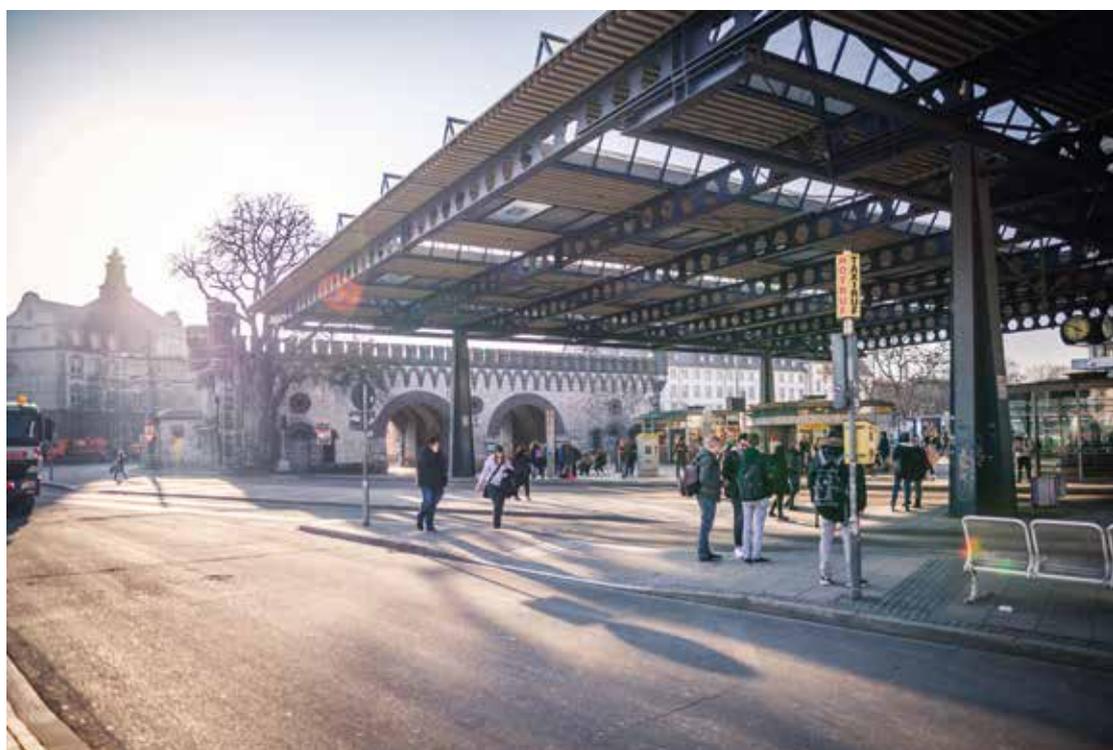
Besucherpotential und Erreichbarkeit

Die Stadt Ulm liegt besonders verkehrsgünstig für Auto-, Bus- und Bahnreisende zwischen den Städten München und Stuttgart und ist ebenso für Besucher aus dem Raum Oberschwaben/Bodensee und Ostalb/Franken/Hohenlohe gut erreichbar. Daher kann von einem überdurchschnittlich hohen Besucherpotenzial ausgegangen werden.

Für eine stadt- und klimaschonende Abwicklung des Besucherverkehrs werden im Bereich der Endhaltestellen der Straßenbahnlinien 1 und 2 jeweils große Park & Ride Stellplätze vorgesehen bzw. sind in Teilen schon vorhanden. Das Gartenschaugelände ist durch beide Straßenbahnlinien hervorragend zu erreichen. Die neue Linie 2 bietet außerdem eine optimale Anbindung an den Hauptbahnhof und eine

kurze Verbindung für eilige Besucher zwischen Ehinger Tor und Kienlesbergbastion. Ein Shuttleservice, beispielsweise mit Elektrobussen, wird die Ausstellungsbereiche und die Kohärenzprojekte miteinander verbinden. Darüber hinaus möchte die Stadt Ulm ihr öffentliches Mietsystem für Fahrräder ausbauen und zusätzliche Verleihstationen am Ausstellungsgelände anbieten.

Für den barrierefreien Besuch der Gartenschau ist ein technisches Beförderungssystem zwischen Kienlesbergbastion und Wilhelmsburg erforderlich, das möglichst attraktiv den Höhenunterschied überwinden kann. Hierfür ist sowohl eine temporäre Lösung vorstellbar als auch eine dauerhaft installierte.



Bus- und Trambahnhof am Ehinger Tor



Bereits sanierte
Innenräume der
Wilhelmsburg

Geschätzte Investitionen in Zahlen

Kernbereich A Wilhelmsburgglacis	9.900.000 €
Kernbereich B Glacisband	4.850.000 €
Kernbereich C Ehinger Anlagen	4.675.000 €
Flankierende Maßnahmen	2.650.000 €
Summe der baulichen Maßnahmen netto	22.075.000 €
Summe der baulichen Maßnahmen brutto	26.270.000 €
Durchführungshaushalt Landesgartenschau	10.000.000 €
Gesamtinvestitionen	36.270.000 €

9 Geschätzte Investitionen

Die Finanzierung der Landesgartenschau wird in den laufenden Haushalten der nächsten Jahre berücksichtigt und gesichert. Die Förderung der baulichen Maßnahmen ist aus Landesmitteln mit einem Zuschuss in Höhe von 50 % der Investitionskosten vorgesehen, max. 5,0 Mio. Euro. Darüber hinaus bietet eine Landesgartenschau erfahrungsgemäß die Möglichkeit, unterschiedlichste weitere Förderprogramme zu bündeln, beispielsweise zur Städtebauförderung, Gewässerrenaturierung, Radwegeausbau (LGVFG) oder Tourismusförderung.

Die Kosten für den Durchführungshaushalt in Höhe von 10 Mio. € wird von der Kommune finanziert und wird nicht gefördert. Durchschnittlich ca. 80% der Ausgaben können durch Eintrittsgelder, Vermietungen und Sponsoren refinanziert werden.



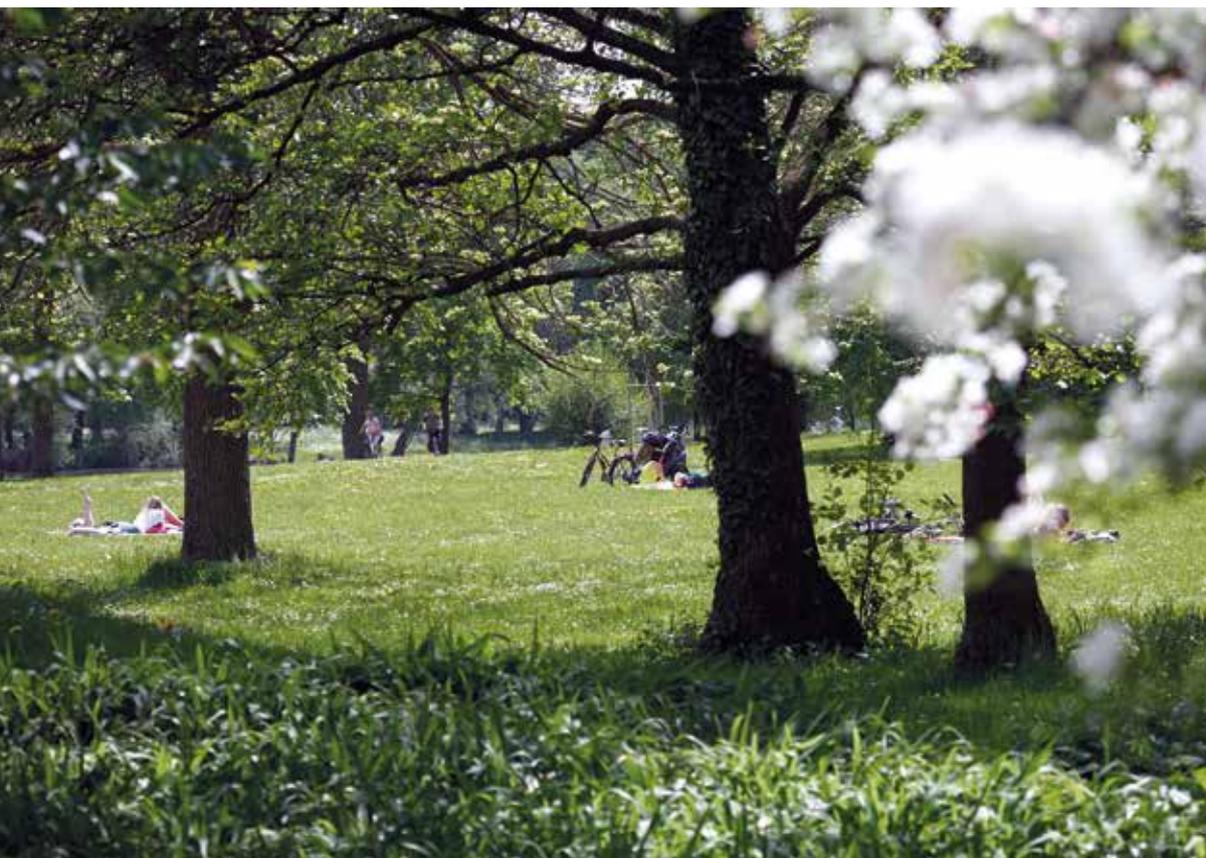
Friedrichsau Teichanlage

10

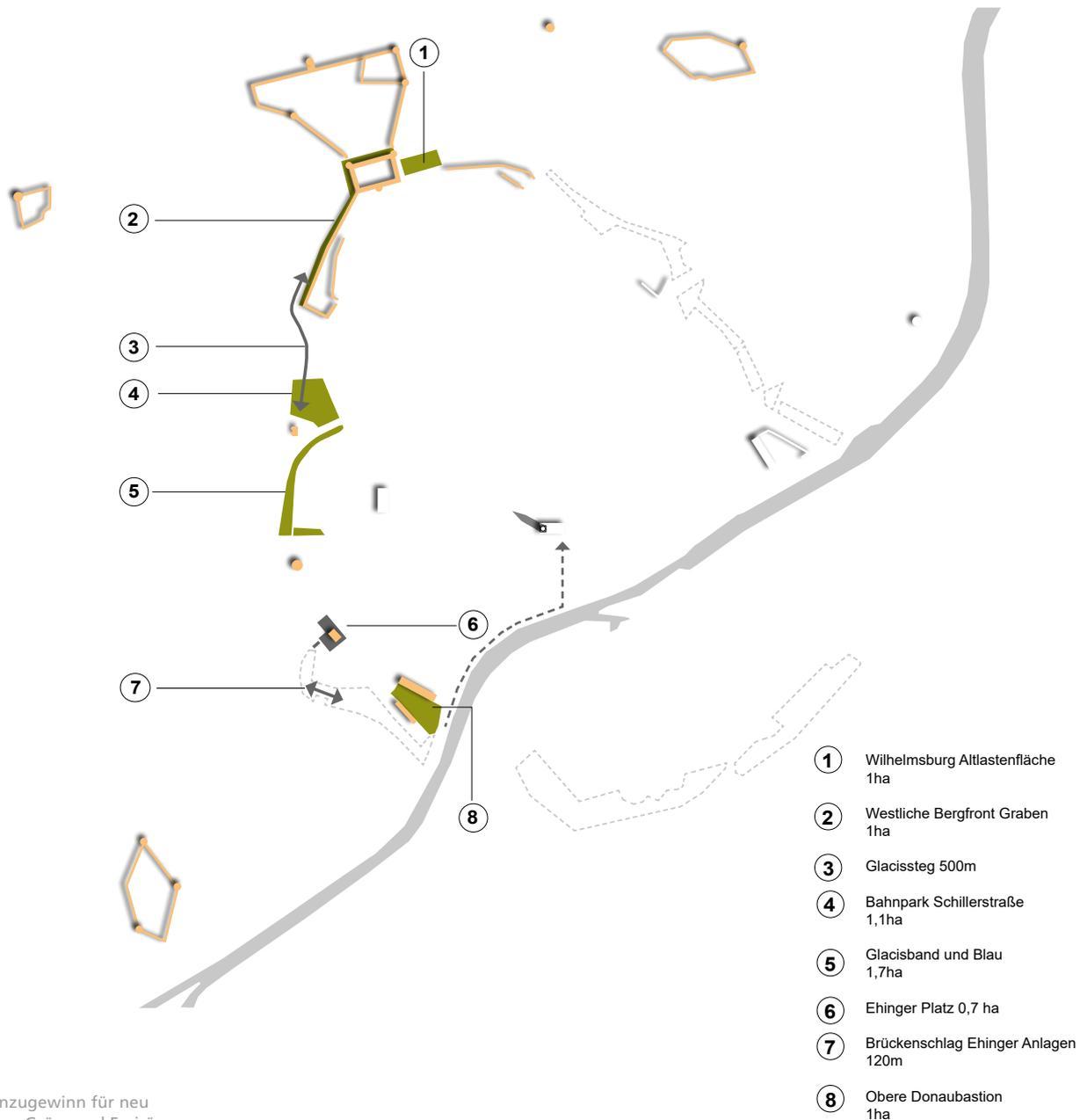
Langfristige Nutzungen

Die Konzepte und Maßnahmen zur Landesgartenschau führen langfristig zu einer Verbesserung der Freiraumstruktur und Grünflächenversorgung in der Stadt Ulm. Verbesserte Zugänglichkeit und Erreichbarkeit oder die Minderung von starken Beeinträchtigungen (Lärm, Altlasten) führen dazu, dass bestehende Grünanlagen erstmals oder wieder in Gebrauch genommen werden können. Zusätzlich entstehen

an wichtigen Stellen in der Stadt neue Grünflächen und attraktive Stadträume. Insgesamt erhöht sich der Anteil an nutzbaren Grün- und Freiräumen um etwa 6,5 Hektar. An entscheidenden Schnittstellen in der Stadt werden für Fußgänger und Radfahrer fehlende Verbindungen geschlossen oder stadträumliche Zäsuren überwunden.



Friedrichsau – Parkanlage
an der Donau



Flächenzugewinn für neu nutzbare Grün- und Freiräume
Summe 6,5 ha

Die Landesgartenschau ist ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Neue Grünflächen, vernetzte Biotope und die Förderung von ökologisch wirksamen Strukturen erhöhen die Biodiversität und die Resilienz der Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels. Das Gelände-Layout lässt intensive Nutzungen im Veranstaltungsjahr bei geringen Umbaukosten für den Dauerbetrieb zu. Die Nähe zum Hauptbahnhof und die Anbindung an mehrere Stationen der neuen Straßenbahnlinie 2 sorgen für eine gute Erreichbarkeit und Verknüpfung ohne große zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur. Große Teilbereiche der Maßnahmen werden nach der

Durchführung der Gartenschau den Bürgern übergeben (z.B. Bahnpark Schillerstraße mit Glacissteg) und werden somit Teil der dauerhaften Stadtstruktur. Die kontinuierliche Einbindung und das hohe Engagement der zahlreichen Akteure und Vereine sind Grundlage dafür, dass die Grün- und Freiräume auch über die Landesgartenschau hinaus von den Ulmer Bürgerinnen und Bürgern aktiv mitgestaltet und angeeignet werden. Dies erhöht auch deren Wertschätzung und die Bereitschaft, für die Grün- und Freiräume mehr Verantwortung zu übernehmen.

Stadt Ulm

ulm

Stadt Ulm

Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt

Marktplatz 1

89070 Ulm

Konzeption

Planstatt Senner

Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung

Gestaltung der Broschüre

2av GmbH

